

## **VII / Buddhismus**

### **(Buddhism)**

Von Martin Baumann

#### **Zusammenfassung**

Erste Anfänge des Buddhismus in der Schweiz reichen ins 19. und frühe 20. Jahrhundert zurück, doch erst ab den 1960er Jahren mit dem Bau des Klösterlichen Tibet-Instituts und ab den 1970er Jahren mit der Gründungen von zahlreichen buddhistischen Gruppen und Zentren setzte eine Etablierung auf Dauer ein. Im 21. Jahrhundert besteht eine große Vielfalt buddhistischer Schulen und Traditionen und zahlreiche buddhistische Sanghas als Teil internationaler Organisationen und Netzwerke sind in der Schweiz etabliert. Der Beitrag gibt einen Überblick über die Geschichte des Buddhismus in der Schweiz, gefolgt von der Darstellung buddhistischer Lehrer und Lehrerinnen und exemplarischer Gruppen und Zentren in der Theravāda- und Mahāyāna-Tradition und dem tibetischen Buddhismus sowie von Immigranten errichteten Kulturzentren und Klöstern. Der Beitrag schließt mit der Darstellung nationaler Organisationsformen und Überlegungen zu nationalen Besonderheiten des Buddhismus in der Schweiz.

#### **Schlagwörter**

Buddhismus, Schweiz, Geschichte, Lehrer, Lehrerinnen, Gruppen, Zentren, Klöster, Tibeter

#### **Summary**

The first beginnings of Buddhism in Switzerland date back to the 19th and early 20th centuries, but it was not until the 1960s with the construction of the Monastic Tibet Institute and the founding of numerous Buddhist groups and centres in the 1970s that it became firmly established. In the 21st century there is a great diversity of Buddhist schools and traditions and numerous Buddhist sanghas are established in Switzerland as part of international organizations and networks. The article gives an overview of the history of Buddhism in Switzerland, followed by a presentation of Buddhist teachers and exemplary groups and centres in the Theravāda and Mahāyāna tradition and Tibetan Buddhism as well as cultural centres and monasteries built by immigrants. The article concludes with a presentation of national forms of organization and considerations of national characteristics of Buddhism in Switzerland.

## Keywords

Buddhisms, Switzerland, history, teachers, grupos, centres, monasteries, Tibetans

### VII-4 Buddhismus in der Schweiz

Ein Zazen-Tag im Zen Dōjō in Zürichs Innenstadt, ein dreitägiges Meditationsseminar im Meditationszentrum Beatenberg hoch über dem Thunersee mit Blick auf die Alpenkette, wöchentlicher Unterrichts- und Meditationsabend im buddhistischen Zentrum Vimalakirti in Genf oder ein Dharma-Wochenende mit Rezitation und Belehrungen in den vietnamesischen Pagoden in Bern oder Luzern – Buddhismus in der Schweiz im 21. Jahrhundert ist vielfältig und die Praxis- und Lehrangebote unterscheiden sich in hohem Masse. In den Städten besteht ein grosses Angebot an Gruppen und Zentren verschiedener buddhistischer Traditionen, überdies finden sich zahlreiche stadtfern gelegene Tagungshäuser und Retreat-Zentren für mehrtägige Anlässe. Wie in anderen Ländern Europas ist das Interesse an buddhistischer Meditation und Unterweisung gross und führte seit den 1970er-Jahren zur Gründung zahlreicher Gruppen und Zentren. Die Anzahl Buddhistinnen und Buddhisten ist aufgrund von Konversionen sowie Flucht- und Zuwanderungsbewegungen aus mehrheitlich buddhistischen Ländern Asiens stetig gewachsen und beläuft sich dem Schweizerischen Bundesamt für Statistik zufolge im Jahr 2017 auf 37'000 Personen (ab 15 Jahren). Damit erhöhte sich der Anteil Buddhistinnen und Buddhisten in der Bevölkerung von 0,3 Prozent im Jahr 2000 auf 0,5 Prozent 2017.<sup>1</sup>

Vor dem Boom des Interesses an buddhistischer Praxis und Lehre sind nur wenige buddhistische Aktivitäten, zumeist von Einzelpersonen zu benennen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigte der aus Deutschland in die Schweiz geflohene Musiker Richard Wagner ein offenes Interesse am Buddhismus. Über die Schriften Arthur Schopenhauers war Wagner auf den Buddhismus gestoßen und plante 1856 die buddhistische Oper *Der Sieger*. Das Stück vollendete Wagner trotz mehrerer Revisionen und weiterer, schöngeistig-idealischerer Buddhismusrezeption nie.<sup>2</sup> Eine gänzlich andere, lebenspraktisch umgesetzte Buddhismusrezeption kam 1909 mit dem deutsch-gebürtigen Mönch Nyānatiloka (Anton W.F. Gueth, 1878 - 1957) in die Schweiz. Auf Einladung der Deutschen Pali-Gesellschaft war Nyānatiloka in der Mönchsrobe von Ceylon gekommen, um das erste Kloster für buddhistische Mönche in Europa zu gründen. Treibende Kraft des Vorhabens war Walter Marktgraf, vermutlich Schweizer Buchhändler und 1907 von Nyānatiloka in Burma zum Mönchsnovizen geweiht. 1910/11 lebte Nyānatiloka mit drei Schülern mehrere Jahre in der vom Industriellen und Buddhist R. A. Bergier erbauten Einsiedelei 'Caritas-Vihāro' in

Lausanne. Da nur wenige Spenden für das zu erbauende Kloster eintrafen, verließ Nyānatiloka die Schweiz, um in Südceylon, auf der von Bergier erworbenen und Nyānatiloka geschenkten Insel Polgasduwa seine später berühmte 'Island Hermitage' aufzubauen.<sup>3</sup>

Erst 30 Jahre später, 1942, kam es durch das Wirken von Max Ladner (1889 - 1963) und Raoul von Muralt (1891 - 1975) zur Gründung der Buddhistischen Gemeinschaft Zürich. Die Gruppe von zwölf bis 15 Personen traf sich monatlich zu philosophischen Lehrgesprächen auf der Grundlage des Pāli-Kanons im Privathaus Ladners. Ab 1943 gab die Gruppe Mitteilungen der Gemeinschaft heraus, die ab 1948 als Monatszeitschrift *Die Einsicht* mit Artikeln zahlreicher international bekannter Autoren und Autorinnen erschien. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre war die *Einsicht* lange Zeit die einzige buddhistische Zeitschrift und daher ein im deutschsprachigen Raum, aber auch international wichtiges Publikationsorgan. Mit der Einstellung der Zeitschrift 1961 endete auch die Gemeinschaft.<sup>4</sup>

Mit den 1960er-Jahren kam es zu grundlegenden Veränderungen der bisher vornehmlich am Pāli-Kanon orientierten literarisch-philosophischen Buddhismusrezeption. Das Interesse an buddhistischen Meditationsformen und die Ankunft erster Buddhisten und Buddhistinnen aus Asien standen im Vordergrund. Die Schweiz war das erste Land Europas, das in den frühen 1960er-Jahren in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz etwa 1'000 tibetische Flüchtlinge aufnahm. Zur kulturell-religiösen Betreuung und zur Minderung anfänglicher Probleme, in fremder Umwelt zu leben, errichteten wichtige Förderer, wie die Brüder Kohn, mit der Zustimmung des 14. Dalai-Lama 1968 das Klösterliche Tibet-Institut bei Rikon. In dem Kloster lebt seitdem eine Mönchsgemeinschaft und betreut die gegenwärtig etwa 4'000 Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz.<sup>5</sup>

In der Schweiz setzte ebenso wie in Frankreich, Deutschland und weiteren Ländern ab den frühen 1970er-Jahren ein Boom des Zen-Buddhismus ein. Vortrags- und Besuchsreisen der japanischen Zen-Meister Nagaya Rōshi und Deshimaru Rōshi weckten rasch das Interesse an Praktiken der Zen-Meditation. Erste Zen-Gruppen bildeten sich 1972 in Genf und 1975 in Zürich, bald gefolgt von weiteren Gruppen und Zentren in zahlreichen Städten und Gemeinden. Ab Mitte der 1970er-Jahre führten Besuchsreisen und Lehrunterweisungen ranghoher tibetisch-buddhistischer Würdenträger zur Gründung erster Lokalgruppen und Zentren. Zuzüglich zu dem vornehmlich auf die Belange von Tibetern und Tibeterinnen ausgerichteten Klösterlichen Tibet-Institut trat ab 1977 das von Geshe Rabten (1920 – 1986) geleitete Tharpa Choeling Zentrum für Höhere Tibetische Studien in der Nähe Lausannes. Das Studienzentrum sollte insbesondere westlich-tibetische Mönche und Nonnen zum Geshe (hoher Titel in der Gelug-Tradition) ausbilden, scheiterte jedoch rasch und änderte seine

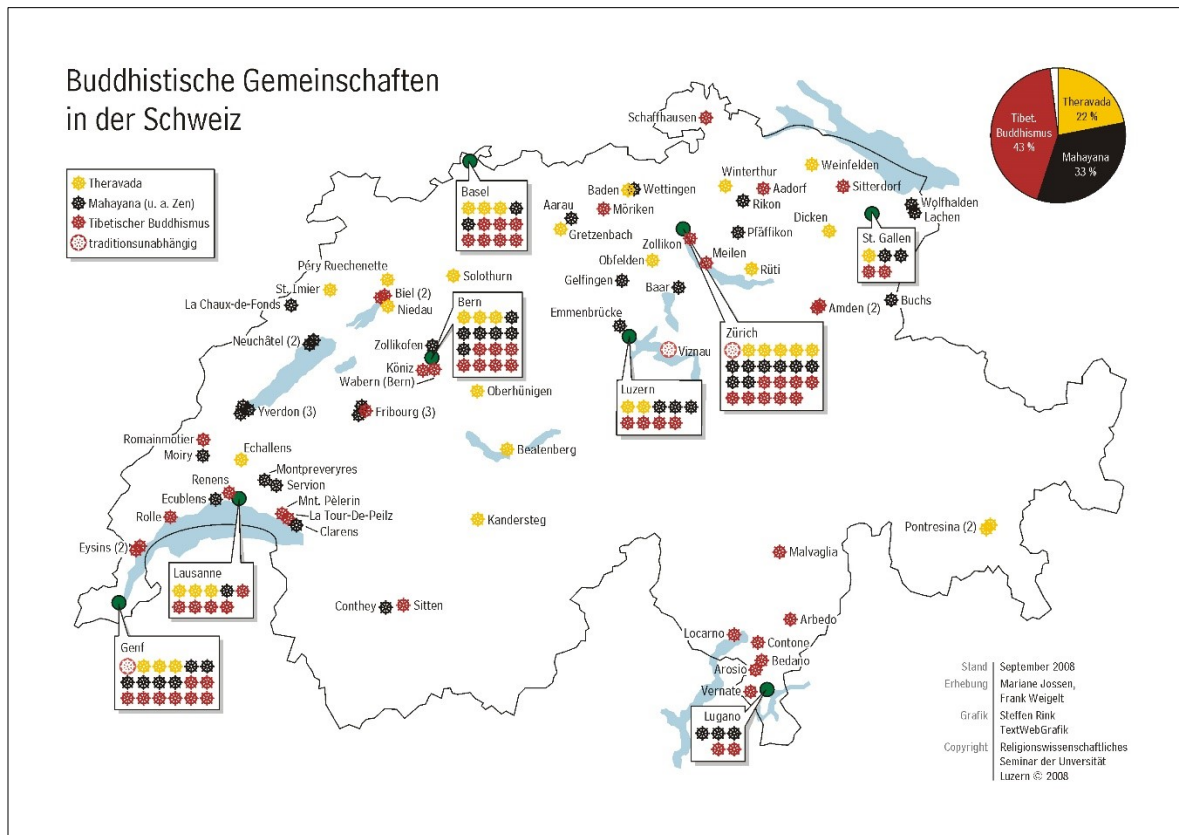
Zielsetzung nach seiner Umbenennung 1986 in Rabten Choeling. Neben der Gelugpa kam es durch das dynamische Wirken von Ole Nydahl zur Gründung von Gruppen und Zentren der Karma-Kagyüpa. Ende der 1990er-Jahre umbenannt in Diamantweg Buddhismus dürfte dieser mit acht Zentren und sieben Lokalgruppen einer der organisatorisch stärksten Gruppierungen in der Schweiz sein.<sup>6</sup> Ebenso bildeten sich Gruppen und Zentren durch Schüler unter anderem von Sogyal Rinpoche und Geshe Kelsang Gyatso. Mit den 1980er- und 1990er-Jahren entstanden zudem zahlreiche Lokalgruppen und Meditationshäuser, in denen vornehmlich die Praxis der *vipassanā*-Meditation angeboten wurde. Als eine der frühesten Schweizer *vipassanā*-Lehrer gründete Fred von Allmen 1978 die Dhamma-Gruppe in Bern, 2001 gefolgt von der Etablierung des Meditationszentrums Beatenberg<sup>7</sup>

Parallel zur steigenden Anzahl von Gruppen und Zentren, die mit Ausnahme der zwei tibetischen Klöster ausschließlich auf das Meditationsinteresse von gebürtigen Schweizerinnen und Schweizern zurückgeht, kam es in den 1980er-Jahren zu Gründungen von kulturell-religiösen Organisationen und Kulturzentren von Buddhisten und Buddhistinnen aus Ländern Asiens. Die Pagoden, Klöster und Zentren von kambodschanischen, vietnamesischen, thailändischen und taiwanesischen Flüchtlingen und Immigranten dienen vornehmlich der Pflege der national-kulturellen und buddhistischen Traditionen. Seit einigen Jahren ist etwa bei buddhistischen Festen vermehrt eine Öffnung für allgemein am Buddhismus Interessierte wahrzunehmen, zudem sind angesichts des Mangels an Mönchen und Nonnen sowie dem Heranwachsen der zweiten, teils dritten Generation Änderungen unumgänglich.<sup>8</sup>

Die Anzahl buddhistischer Gruppen, Zentren und Klöster kann mangels einer aktuellen Erhebung nur geschätzt werden. Ohnehin ist die Bestimmung der genauen Zahl buddhistischer Institutionen nicht ganz unproblematisch, da gemäß der Erhebungen der Universität Luzern 2008 etwa 180 und gemäß Stolz et al. drei Jahre später 142 lokale und überregionale buddhistische Institutionen bestanden,<sup>9</sup> Für 2020 kann die Zahl in annäherungsweise auf 160 bis 190 buddhistische Institutionen geschätzt werden. Insbesondere in städtischen Räumen besteht eine Pluralität und ein Nebeneinander vieler buddhistischer Gruppen und Zentren. 1019 bestanden in den Regionen Zürich und Genf 27 bzw. 21 buddhistische Organisationen, im Kanton Luzern waren es zwölf Gruppen und Zentren.<sup>10</sup> Buddhismus in der Schweiz ist überwiegend ein urbanes Phänomen. Dies verdeutlicht die kartografische Darstellung buddhistischer Gemeinschaften für die Erhebung 2008 (Grafik 1). Zugleich dienen etwa die auf Bergen eingerichteten Meditationszentren Beatenberg und Felsentor, oder die ländlich gelegenen Praxisorte Haus Tao, Haus der Besinnung bzw. der

Zen-Tempel Kôsetsu-ji im Jura Distanz von der Hektik der Stadt und dienen der Vertiefung während mehrtägigen Veranstaltungen.

Grafik 1: Buddhistische Gemeinschaften in der Schweiz 2008<sup>11</sup>



Etwa ein Drittel der in der nachfolgenden Darstellung exemplarisch vorgestellten Gruppen und Zentren sind Mitglied nationalen Dachverband, der Schweizerischen Buddhistischen Union (SBU). Die SBU bzw. L' Union Suisse des Bouddhistes (USB) versteht sich als Forum buddhistischer Zentren und Einzelpersonen, um gemeinsame Anliegen nach außen zu vertreten.<sup>12</sup>

## VII-2.1 Theravāda

Die Rezeption des Theravāda-Buddhismus bestimmte die Frühzeit buddhistischer Aktivitäten in der Schweiz. Der gebürtige Deutsche Anton W.F. Gueth, der 1904 in Burma zum Theravāda-Mönch mit Namen Nyānatiloka ordiniert wurde, kam 1909 mit der Absicht einer Klostergründung in die Schweiz. Nachdem das Vorhaben mangels Spenden gescheitert war, wirkte Nyānatiloka von Ceylon/ Sri Lanka durch seine wegweisenden Übersetzungen aus dem Pāli-Kanon und buddhistischen Schriften. In den 1940er- und 1950er-Jahren hatte Max

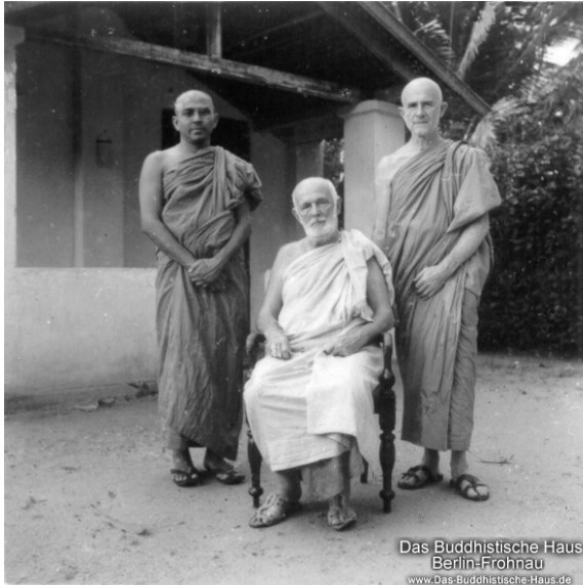
Ladner die Buddhistische Gemeinschaft Zürich auf der Grundlage des Pāli-Kanons geleitet und gab die für den deutschsprachigen Raum wichtige Zeitschrift *Die Einsicht* heraus. Das große Interesse an Zen- und tibetisch-buddhistischen Meditations- und Ritualformen ab den 1970er-Jahren ließ die Theravāda-Rezeption in den Hintergrund treten. Entgegen dem Trend gründete Kurt Onken (1914 - 2007) mit Gleichgesinnten 1972 die Buddhistische Gemeinschaft in Winterthur und etablierte 1974 mit dem Haus der Besinnung im ländlichen Raum des Kantons St. Gallen ein für die Rezeption des Pāli-Kanons weit über die Schweiz hinaus wichtiges Tagungshaus. Zudem kamen 1977 mit der Sayagyi U Ba Khin Gesellschaft (Bern) und 1978 mit der Dhamma Gruppe Bern erste Gruppen hinzu, die die *vipassanā*-Meditation ins Zentrum ihrer Tätigkeit stellten. Etwa ab der Jahrtausendwende nahm das Interesse an der *vipassanā*-Meditation in der Schweiz verstärkt zu. Zuvor, in den 1980er-Jahren, entstanden mit dem kambodschanischen Khmer Kulturzentrum Zürich und der Vereinigung Wat Thai, die 1996 das Kloster Wat Srinagarindravaram einweihte, zwei von Buddhisten und Buddhistinnen aus Südostasien gegründete Institutionen. Hinzu kam die Etablierung der thailändischen Waldtradition in der monastischen Praxis des Reformmönches Ajahn Chah (1918 – 1992), dessen Mönche 1991 das Dhammapala Kloster in Kandersteg im Berner Oberland beziehen konnten.

Gemäß der Erhebung der Universität Luzern bestanden 2008 insgesamt 36 Lokalgruppen, Zentren und Klöster in einer der Traditionen des Theravāda Buddhismus bzw. in Orientierung an den Lehrsätzen des Pāli-Kanons. Im Kontext aller buddhistischen Organisationen in der Schweiz bildeten sie 2008 einen Anteil von 22 Prozent, ein Anteil, der vermutlich leicht angestiegen sein dürfte.

### *Lehrer und Lehrerinnen*

In der Schweiz wirkten und wirken eine Reihe wichtiger Theravāda-Mönche sowie an den Lehrreden des Pāli-Kanons oder der *vipassanā*-Meditation orientierte Lehrer und Lehrerinnen. Hier sollen exemplarisch drei Lehrer und eine Lehrerin vorgestellt sein.

Nyānaponika (1901 - 1994)



Ehrw. Piyadassi, Ehrw. Nānatiloka, Ehrw. Nānaponika Vor der Forest Hermitage (~ 1956) CC BY-SA

Abb. 1.: (v.l.n.r.) Piyadassi Thera; Nyānatiloka Thera und Nānaponika, vor der Forest Hermitage (ca. 1956) in Udawattakele, Kandy, Ceylon.<sup>13</sup>

Schon früh am Buddhismus interessiert und Mitglied in buddhistischen Gemeinden in Berlin und in Königsberg, wurde Siegmund Fenniger Schüler von Nyānatiloka auf Ceylon und 1937 zum Mönch mit dem Namen Nyānaponika ordiniert. Er publizierte Übersetzungen verschiedener Texte des Pāli-Kanons und wurde durch seine Übersetzung und Kommentierung des *Satipaṭṭhāna-Sutta*, der Grundlage der Achtsamkeit, später weithin im deutschsprachigen und englischsprachigen Raum bekannt. In Burma hatte Nyānaponika 1952 bei Mahāsi Sayadaw (1904 - 82), Schüler des burmesischen Reformers U Narada, an einen einwöchigen Satipaṭṭhāna-Kurs teilgenommen und betonte, anders als sein hochgeschätzter Lehrer Nyānatiloka, die Praxis der Meditation. Nyānaponikas Buch *The Hearth of Buddhist Meditation* (1954) trug als verlässliche Grundlage der buddhistischen Achtsamkeits- und *vipassanā*-Meditationen bei, das Interesse an den Meditationsformen zu stärken. Mit fast 70 Jahren war der mittlerweile hoch verehrte Theravāda-Mönch erstmal wieder nach Europa gereist und besuchte die Schweiz von 1970 bis 1981 jährlich. Kurt Onken hatte Nyānaponika 1970 kennen gelernt und dessen Anregung aufgenommen, ein Seminar- und Meditationshaus in der Schweiz zu gründen. Das Haus der Besinnung in Dicken besuchte Nyānatiloka Thera mehrmals in den 1970er-Jahren und publizierte in der Schriftenreihe *Bodhi-Blätter* des Hauses. Eine lebensgrosse Bronzeskulptur des 'Mentors des Hauses' im schlichten, jedoch stilvollen Andachtsraum drückt die bleibende Verbundenheit mit dem Theravāda-Mönch Nyānatiloka Thera aus.<sup>14</sup>

Kurt Onken (1914 - 2007)



Abb. 2: Kurt Onken vor dem Haus der Besinnung in Dicken ODER als Portrait.<sup>15</sup>

Kurt Onken hatte durch seinen Vater, der den Buddhismus als 'Religion der Vernunft' schätzte, und über die Bekanntschaft mit Max Ladner die Inhalte des Pāli-Kanons kennen gelernt. Anders als sein Vater und aufgrund der Teilnahme an Lehrseminaren von Paul Debes in Deutschland zu Beginn der 1970er-Jahre war es Onken wichtig, die Anweisungen des Pāli-Kanons konkret in die eigene Lebenspraxis umzusetzen. Onken gründete daher zusammen mit seiner Schwester Erna Christiani und weiteren 1972 die Buddhistische Gemeinschaft in Winterthur. 1974 erwarb Onken eine ehemalige Spinnerei in Dicken, im ländlichen Raum des Kantons St. Gallen, und baute es zum buddhistischen Tagungshaus um. Im Haus der Besinnung in Dicken führten zahlreiche, im deutschsprachigen Raum wichtige, am Pāli-Kanon orientierte Buddhisten wie Paul Debes, Fritz Schäfer, Hellmuth Hecker und weitere buddhistische Seminare durch und verschiedene Theravāda-Mönche hielten Vorträge. Kurt Onken hielt alleine 69 Vorträge in der Buddhistischen Gemeinschaft in Dicken, was sein großes Engagement der Vertiefung und Weitergabe der buddhistischen Lehre aufzeigt. Zudem gab Onken ab 1975 die Schriftreihe *Bodhi-Blätter* heraus, welche Vorträge und Artikel u.a. von Nyānaponika, Paul Debes, Govinda, Hellmuth Hecker und Onken selbst enthielten.<sup>16</sup>

Fred von Allmen (+1943)





Meditationslehrer Fred von Allmen.<sup>17</sup>

Der ausgebildete Fotograf Fred von Allmen war 1970 auf seinen Reisen in Asien in Dharamsala, Nordindien, dem tibetisch-buddhistischen Lama Geshe Rabten begegnet. Geshe Rabten wurde sein Hauptlehrer und nach der Übersiedlung des wichtigen Lamas in die Schweiz studierte er bei ihm während mehr als drei Jahren tibetisch-buddhistische Texte und Lehrinhalte. Zuvor hatte von Allmen an vielen *vipassanā*-Retreats bei S.N. Goenka, Anagarika Munindra und weiteren Lehrern sowohl in Indien als auch in Burma und Sri Lanka teilgenommen. Diese Erfahrungen und Kenntnisse setzte von Allmen erstmals 1974 in der Schweiz um, indem er zusammen mit Marcel Geisser in Wolfhalden im Appenzellerland die ersten 10-Tages-*vipassanā*-Kurse organisierte.<sup>18</sup> Zudem befasste er sich in vielen Kursen mit humanistischen Psychotherapien, Bioenergetik und Selbsterfahrung. 1981 ging von Allmen in die USA und praktizierte bei der Insight Meditation Society in Barre, Massachusetts, für drei Jahre. 1984 nahm von Allmen seine Lehrtätigkeit als *vipassanā*-Lehrer auf und führt seitdem Kurse und Workshops in der Schweiz, Deutschland, den USA und weiteren Ländern durch. Er ist Mitbegründer und einer der Hauptlehrenden im 2001 gegründeten Meditationszentrum Beatenberg, zudem hat er zahlreiche Bücher und Artikel zu buddhistischer Lehre und Meditation verfasst. Neben dem Schwerpunkt der *vipassanā*-Meditation ist von Allmen der Respekt und die Zusammenarbeit mit Lehrenden aus anderen buddhistischen Traditionen sehr wichtig, um so „dem auch im Buddhismus verbreiteten Sektierertum und Fundamentalismus entgegenzuwirken“.<sup>19</sup>

Meditationszentrum Beatenberg  
Moos 820a  
3803 Beatenberg  
Fon: +41 (0)33 841 21 31  
E-Mail: [info@karuna.ch](mailto:info@karuna.ch)  
[www.fredvonallmen.ch/](http://www.fredvonallmen.ch/)

Ursula Flückiger



Meditationslehrerin Ursula Flückiger<sup>20</sup>

Ursula Flückiger begann mit der *vipassanā*-Meditation 1980 und praktizierte sowohl mit Ven. Ajahn Sumedo von der thailändischen Waldtradition als auch mit Joseph Goldstein und Christina Feldman von der Insight Meditation Society in Barre, Massachusetts, USA. Zudem waren ihr die Praktiken des Mitgefühls in den tibetischen-buddhistischen Traditionen sehr wichtig und sie erhielt unterschiedliche Belehrungen. Zuzüglich zu den buddhistischen Ausbildungen war sie zehn Jahre in einer eigenen Praxis für Hakomi Psychotherapie, eine auf Achtsamkeit beruhende erfahrungsorientierte Körperpsychotherapie, tätig. U. Flückiger lehrt seit 1990 als Meditationslehrerin, wirkte als Mitbegründerin des Meditationszentrums Beatenberg und ist eine der Hauptlehrenden dort. Sie lehrt in der Schweiz sowie Deutschland und neben Kursen in der *vipassanā*-Meditation hält sie Vorträge zu Themen wie Selbstvertrauen stärken, Weisheit und Mitgefühl oder "der achtfache Pfad".<sup>21</sup>

Meditationszentrum Beatenberg  
Moos 820a  
3803 Beatenberg  
Fon: +41 (0)33 841 21 31  
E-Mail: [info@karuna.ch](mailto:info@karuna.ch)  
[www.karuna.ch/de-UrsulaFlueckiger](http://www.karuna.ch/de-UrsulaFlueckiger)

### *Gruppen und Orte*

In der Schweiz dürften 2020 geschätzt etwa 30 bis 40 Gruppen und Zentren in der Lehr- und Praxistradition des südasiatischen Theravāda-Buddhismus oder der *vipassanā*-Meditation bzw. in Orientierung am Pāli-Kanon bestehen. Deutlich zugenommen in den zurückliegenden ca. 20 Jahren hat das Interesse an der *vipassanā*-Meditation, was sich u.a. in der Gründung des Centre Vimalakirti 1999 und des Meditationszentrums Beatenberg 2001 ausdrückt. Neben den vornehmlich an Meditation interessierten ‚Westlern‘ bestehen zudem seit den 1990er-Jahren drei thaibuddhistische und zwei kambodschanische Klöster in der Schweiz (siehe VII.4.5). Die Webseite [www.theravada.ch](http://www.theravada.ch), dessen Aktualisierungen teils nur bis 2017 erfolgten, führt für die Schweiz sechs Klöster, vier Zentren und 15 lokale Meditationsgruppen

an.<sup>22</sup> Zudem bestehen zahlreiche weitere Tagungshäuser und offene Gruppierungen, in denen Lehrende des Meditationszentrums Beatenberg oder Mönche des Klosters Dhammapala Vorträge halten und Meditationstage durchführen.<sup>23</sup> Die reine Zahl buddhistischer Organisationen gibt daher den Größenumfang und Einfluss gerade des Interesses an der *vipassanā*-Meditation nicht adäquat wieder. Nachfolgend sind exemplarisch fünf buddhistische Organisationen vorgestellt. Zu den sozial-kulturell orientierten Theravāda-Klöstern setzt Teil VII.4.5 die Darstellung fort.

### Haus der Besinnung

Das Haus der Besinnung entstand 1974 auf Wirken von Kurt Onken und der Buddhistischen Gemeinschaft. Träger des Hauses ist die gleichnamige Stiftung, dessen Zweck die „Förderung der spirituellen Entwicklung des Einzelnen [ist] und [das] seine Wurzeln im Frühbuddhismus [hat]“.<sup>24</sup> Das Haus der Besinnung geht auch auf die Hochschätzung Kurt Onkens für den Mönch Nyānaponika zurück, den er 1970 kennenlernte. Ähnlich wie das Haus der Stille in Roseburg (bei Hamburg), das Hamburger Buddhisten 1962 als Seminar- und Meditationshaus gründeten und auf eine Idee Nyānaponikas 1952 zurückgeht, sollte das Haus in Dicken im Kanton St. Gallen ein Rückzugsort zur Besinnung und kontemplativen Einkehr sein. Nyānaponika schätzte Einrichtung solcher Einkehr- bzw. Retreat-Häuser sehr, wie er es in einem Brief an Onken 1975 festhielt: „Solche sozusagen ‚extraterritorialen Inseln des Dhamma‘ sind ja heute [...] besonders wertvoll.“<sup>25</sup>

Zu Beginn traf sich im Haus einmal monatlich die durch Onken 1972 gegründete Buddhistische Gemeinschaft zur Lehrredenbesprechung und, wie es hieß, Sammlung. Der Kreis um Onken bildet in gewisser Weise eine Fortführung bzw. Wiederaufnahme des einstigen Kreises um Ladner, zumal sich einige Buddhisten aus dem Ladner-Kreis den Treffen im Haus der Besinnung anschlossen. Wichtige Lehrerinnen und Lehrer wie u.a. Ayya Khema, Paul Debes, Rewata Dhamma, Fred von Allmen, Fritz Schäfer und andere führten seit 1974 Wochenend- und Ferienseminare durch. Neben dem Haupthaus konnte die Stiftung 2004 das danebenstehende, so genannte Uelligerhaus, hinzukaufen. Im Haus der Besinnung finden weiterhin jährlich etwa drei Lehrredenseminare und zahlreiche Meditations-Retreats, beide je von einer Woche Dauer, statt sowie eine Reihe stiller Meditationswochenenden. Teilnehmende an den Veranstaltungen sind gebeten, sich an den fünf *silas*, den Übungsprinzipien von Laienbuddhisten zu halten. Eine lebensgroße Bronzeskulptur im Andachtsraum des Haupthauses drückt die bleibende Verbundenheit mit Nyānaponika aus.<sup>26</sup>

Stiftung 'Haus der Besinnung'  
Oberdickenstrasse 9

9115 Dicken

Fon: +41 (0)41 780 89 09 (Präsident der Stiftung)

E-Mail: [mstucky@fibermail.ch](mailto:mstucky@fibermail.ch) (Marc Stucky: Präsident der Stiftung)

[www.hausderbesinnung.ch](http://www.hausderbesinnung.ch)

### Meditationszentrum Beatenberg

Das Meditationszentrum Beatenberg ging 2001 aus der Dhamma Gruppe Bern hervor. In den 1980er und 1990er-Jahren hatten Lehrende der Dhamma Gruppe, Fred von Allmen, Ursula Flückiger, Catherine Felder und weitere, mehr als hundert Meditations-Retreats in gemieteten Häusern in der ganzen Schweiz organisiert und später selbst durchgeführt. Bekannte Meditationslehrer und -lehrerinnen wie Jack Kornfield, Joseph Goldstein, Christina Feldmann, Ayya Khema und westliche Mönche der Waldtradition konnten für die Meditationswochen gewonnen werden. Die Kurse waren mit oft 50 bis 80 Personen sehr gut besucht und dauerten von einer bis drei Wochen. Der Wunsch nach einem eigenen Meditationszentrum konnte nach längerer Suche im Jahr 2000 umgesetzt werden. Die eigens gegründete Stiftung erwarb das auf dem Beatenberg auf 1'250 m Höhe gelegene ehemalige Schulferienheim Beatenberg für 1,5 Millionen Franken. Mit dem ersten Meditationskurs Ende 2000 nahm das neue Retreat-Zentrum seinen Betrieb auf und bietet seitdem ganzjährig Kurse, vornehmlich in *vipassanā*-Meditation an.<sup>27</sup> Das Jahresprogramm mit etwa 40 Kursen von zumeist drei- bis sechstägigen Retreats beinhaltet auch einzelne Kursangebote aus dem tibetischen Buddhismus oder zum säkularen Buddhismus, geleitet von Stephen und Martine Batchelor. Im Meditationszentrum unterrichten zumeist westliche Theravāda-Mönche sowie Lehrerinnen und Lehrer des Meditationszentrums, zumal das Zentrum seit 2007 eine auf fünf Jahre angelegte „Dharma LehrerInnen-Schulung“ anbietet. In den zurückliegenden 20 Jahren konnte sich das Meditationshaus Beatenberg als feste Größe für das Angebot von *vipassanā*-Meditation etablieren und fungiert damit als ein wichtiger Kristallisationspunkt für Interessierte an der Einsichtsmeditation.<sup>28</sup>

### Meditationszentrum Beatenberg

Moos 820a

3803 Beatenberg

Fon: +41 (0)33 841 21 31

E-Mail: [info@karuna.ch](mailto:info@karuna.ch)

[www.karuna.ch](http://www.karuna.ch)

### Vipassanā-Meditationszentrum Dhamma Sumeru

Im ländlich im Jura gelegenen Meditationszentrum Dhamma Sumeru werden zehntägige *vipassanā*-Kurse nach S.N. Goenka (1924-2013) regelmäßig durchgeführt. Das Zentrum auf

dem Mont-Soleil entstand 1999 durch den Kauf des ehemaligen Ferienlagerhauses für Kinder durch den Vipassanā Verein Schweiz. Teilnehmer an den Kursen verpflichten sich zur Einhaltung der fünf buddhistischen ethischen Regeln oder Vorsätze. Ziel der Kurse ist, „eine gewisse Herrschaft über den eigenen Geist zu entwickeln“.<sup>29</sup> Die zumeist in Englisch durchgeführten Kurse sind oft frühzeitig ausgebucht und orientieren sich an den von Goenka entwickelten Ablauf mit über den Tag verteilte zehn Stunden Meditationssitzungen, unterbrochen von Ruhezeiten und einem Videovortrag am Abend von S.N. Goenka.<sup>30</sup>

Dhamma Sumeru Vipassana Centre  
No 140  
2610 Mont-Soleil  
Fon.: +41 (0) 32 941 16 70  
Email: [info@sumeru.dhamma.org](mailto:info@sumeru.dhamma.org)  
[www.sumeru.dhamma.org](http://www.sumeru.dhamma.org)

#### Kloster Dhammapala

Im Kloster Dhammapala in Kandersteg, Kanton Bern, lehren und praktizieren Mönche der thailändischen Waldkloster Tradition in der Nachfolge des buddhistischen Mönches Ajahn Chah (1918 - 92). Die Dhamma Gruppe Bern hatte Mönche der Waldtradition seit 1979 aus den in England gegründeten Klöstern regelmäßig zu ihren mehrtägigen buddhistischen Retreats eingeladen. Auf Einladung der Laienbuddhisten kam 1988 der kanadische Mönch Ajahn Thiradhammo in die Schweiz als Seniormönch des aufzubauenden Waldklosters. Zuerst in Konolfingen bei Bern und ab 1992 in einem vom Unterstützerverein gekauften, außerhalb von Kandersteg gelegenen ehemaligem Hotel bezog die noch kleine Mönchsgemeinschaft ihr Quartier. Nach zahlreichen Umbauten umfasst das Haus einen großen, hellen Meditationsraum im Dachgeschoss, einen nur den Mönchen vorbehaltenen Trakt, Übernachtungszimmer für Gäste und einen Lehr- und Praxisraum im Erdgeschoss. Hier empfangen die Mönche sowohl westliche Interessierte als auch thailändische Buddhistinnen und Buddhisten für Gespräche, Vorträge und Empfang von Spenden. Im Meditationsraum finden verschiedene Meditationskurse statt. Darüber hinaus halten die Mönche Vorträge über Buddhismus und besuchen verschiedene *vipassanā*-Gruppen.

Ajahn Thiradhammo hatte die Mönchsgemeinschaft 17 Jahre bis 2005 geleitet, sein Nachfolger als Abt des Klosters ist der deutschgebürtige Mönch Ajahn Khemasiri. Die Mönchsgemeinschaft umfasst vier bis sechs Mönche und eine wechselnde Anzahl von Gästen. Der Tagesablauf im Dhammapala Kloster gleicht in seiner strikten Abfolge dem der anderen Thai-Waldklöster. Wichtige Elemente sind u.a. um 5.30 Uhr die Morgenmeditation, die Hauptmahlzeit des Tages um 11.30 Uhr sowie die gemeinschaftliche Meditation und

Rezitation (Chanting) am Abend um 19.30 Uhr. Gäste sind ermutigt, an den Tagesaktivitäten teilzunehmen und acht ethischen Grundsätzen zu folgen. Überdies führen die Mönche eine dreimonatige klösterliche Einkehrzeit zum Jahresbeginn durch, während der keine Kurse oder Vorträge durchgeführt werden. Mit dem Dhammapala-Kloster in der thailändischen Waldtradition besteht 80 Jahre nach Nyānatilokas Bemühungen von 1911 ein buddhistisches Kloster für westliche Mönche in der Schweiz.<sup>31</sup>

Kloster Dhammapala  
Büschelsstrasse 74  
3718 Kandersteg  
Fon: +41 (0) 33 675 21 00  
E-Mail: [info@dhammapala.ch](mailto:info@dhammapala.ch).  
[www.dhammapala.ch](http://www.dhammapala.ch)

#### Centre Vimalakirti

Das buddhistische Centre Vimalakirti im Zentrum von Genf wurde von Patrice und Charles Genoud 1999 zur Unterrichtung und Praxis der *vipassanā*-Meditation gegründet. Patricia Genoud praktiziert seit 1984 *vipassanā* und Dzogchen, absolvierte bei Joseph Goldstein bei der Insight Meditation Society die Ausbildung zur *vipassanā*-Lehrerin und unterrichtet seit 2003. Charles Genoud studierte seit 1970 bei Geshe Rabten und Dilgo Khyentsé Rimpoché Lehr- und Praxisinhalte der tibetischen Gelug- und Nyingma-Schulen, gefolgt von Unterweisungen in der burmesischen Theravāda-Tradition und Studien in bewegungsbasierter Achtsamkeitspraxis (Sensory Awareness). Diese Achtsamkeitspraxis prägte seinen Zugang zu buddhistischer Meditation, die er seit 1995 unterrichtet. Im Vimalakirti Zentrum unterrichten überwiegend die Genouds sowie Pascal Auclair und Aryia Baumann *vipassanā*- und *metta*-Meditation (liebende Güte-Meditation), ergänzt um Achtsamkeitspraktiken der Erfahrungs- und Dialogwahrnehmung. Das Zentrum bietet wöchentliche Meditationsabende, Wochenendkurse und Retreats von zwei Wochen an und führt monatliche Sangha-Treffen mit Lektüre und Diskussion wichtiger Texte aus der *vipassanā*-Tradition durch.<sup>32</sup>

Centre Vimalakirti  
Rue Henri-Frédéric Amiel 10  
1203 Genève  
Fon: keine Angabe  
E-Mail: über Kontaktformular  
<https://vimalakirti.org>

Zurich Buddhist Vihara

Zwei singhalesische Mönche gründeten 2003 das Zurich Buddhist Vihara, um sowohl für sri-lankische Buddhisten und Buddhistinnen in der Schweiz als auch für allgemein am Buddhismus Interessierte ein Angebot in buddhistischer Meditation und Philosophie anzubieten. Der Begriff «Vihara» bezeichnet einen Ort, an dem Mönche leben, demnach ein Kloster für Mönche, das von Nichtordinierten für Unterweisungen aufgesucht wird. Im Buddhist Vihara leben die sri-lankischen Mönche Anuruddha Thero Karuwelagaswewa (1971 -) und Achaan Kalyanatissa Walpola (1954 -), die beide über Universitätsabschlüsse in buddhistischer Philosophie verfügen. Das Buddhist Vihara, das nicht im Kanton Zürich, sondern in Lenzburg im Nachbarkanton Aargau liegt, bietet ein wöchentliches Programm mit mehrmaliger buddhistischer Andacht (*pūjā*) und Meditation an. Zudem empfangen die Mönche auch Einzelpersonen für Beratungen und Gruppen oder Schulklassen für Vorträge und einführende Meditation im Vihara und halten ausserhalb des Zentrums auf Anfrage buddhistische Vorträge.<sup>33</sup>

Zurich Buddhist Vihara  
Sophie Hämmerliststrasse 22  
5600 Lenzburg  
Fon: +41 (43) 534 51 01, Mobile. +41 (76) 340 02 04  
E-Mail: [hallo@zb-vihara.ch](mailto:hallo@zb-vihara.ch)  
<https://zb-vihara.ch/>

## VII-2.2 Mahāyāna

Mahāyāna-buddhistische Lehren und Praktiken kamen erstmal greifbar durch die Vortrags- und Besuchsreisen der japanischen Zen-Meister Nagaya Rōshi und Deshimaru Rōshi in die Schweiz. Ihr Wirken führte Anfang der 1970er-Jahre zur Gründung erster Zen-Gruppen in verschiedenen Städten. Mit dem weiteren Zuwachs an Interessierten und der Bildung von Zen-Zentren mit regelmäßigem Angebot und Einbindung in internationale Netzwerke wie der Association Zen Internationale (AZI), in den 1970er-Jahren von Sōtō-Zen Meister Deshimaru Rōshi gegründet, erfolgte eine Etablierung auf Dauer und die Sicherstellung der Leitung durch autorisierte Lehrpersonen. Ähnliche Entwicklungen lassen sich beim Traditionsstrang des Rinzai-Zen festhalten.

Das breite Spektrum des Mahāyāna-Buddhismus ist jedoch nicht allein durch die Meditations- und Rezitationspraktiken des Zen-Buddhismus repräsentiert. Ebenso sind hier japanische, taiwanesishe, koreanische und vietnamesische Ausprägungen des Buddhismus durch je eigene Gruppen und Zentren in der Schweiz vertreten. Seit den 1960er-Jahren kamen erste wenige Studenten und Handelstreibende aus Ostasien in die Schweiz, begleitet durch die Gründung des Schweizer Zweiges der Soka Gakkai International (SGI) aufgrund des Besuchs

des SGI-Präsidenten Daisaku Ikeda in der Schweiz. In den Folgejahren wuchs die Anzahl von Lokalgruppen der SGI Schweiz aufgrund der Zuwanderung von Japanern und Japanerinnen sowie aufgrund von Konversionen zur SGI. Ebenfalls aus Japan kam die Jōdo-Shinshū, die zur Reinen-Land-Tradition gehört und der in Japan etwa 15 Millionen Gläubige angehören. 1970 gründete Jean Eracle (1930 - 2005) mit der Unterstützung des in Deutschland aktiven Harry Pieper (1907 – 1978) die Jōdo-Shinshū Buddhist Society of Switzerland in Genf. Die Gruppe versammelt sich monatlich im Tempel Shingyōji und nimmt an den europäischen Jahreskonferenzen der verschiedenen Jōdo-Shinshū-Gruppen im EKō-Haus in Düsseldorf teil.<sup>34</sup>

Koreanischer Buddhismus kam mit den Aktivitäten der Dharma-Meisterin Ji Kwang Dae Poep Sa Nim ab 1990 in die Schweiz. Zudem gründeten Buddhistinnen und Buddhisten, die der Lehr- und Praxismethode des vietnamesischen Dichters und Friedensaktivisten Thich Nhat Hanh folgen und teils seinem Tiep-Hien-Orden angehören, nach 2000 verschiedene lokale Gruppen. Die Lehrinhalte und meditativen Praktiken Thich Nhat Hanhs adressieren dabei bevorzugt ‚westliche‘ Interessierte, wobei die sonst im vietnamesischen Buddhismus üblichen rituellen Elemente und das Rezitieren mittelchinesischer Sutras entfällt. Insgesamt zeigt sich ein breites Spektrum mahāyāna-buddhistischer Gruppen, Zentren und Tempel in der Schweiz. Viele der Zentren sind Teil internationaler Organisationen, sei es der Association Zen Internationale, der Praxistradition Thich Nhat Hanhs oder der Soka Gakkai International.

### *Lehrer*

Michel Bovay (1944 - 2009)



Michael Bovay, Schüler und Dharma-Erbe des Sōtō-Zen-Meister Taisen Deshimaru<sup>35</sup>

Michael Bovay war in den 1960er-Jahren Musiker und Mitglied einer Rockband. Die Begegnung mit dem Sōtō-Zen-Meister Taisen Deshimaru (1914 - 82) bei einem seiner Vorträge 1972 gab seinem Leben eine entscheidende Wende. Bovay verließ die Schweiz und



folgte Deshimaru nach Paris. Dort wurde er einer seiner Hauptschüler und unterstützte Deshimaru bei seinen Reisen zu Vorträgen und Zen-Retreats in Europa. Nach Deshimarus Tod 1982 wirkte Bovay als einer der massgeblichen Lehrer in der Unterrichtung von Sōtō-Zen in Europa. Von 1985 bis 2007 leitete Bovay das Zen-Dōjō Zürich-Muijoji und führte Sesshins, Zazen-Tage und mehrwöchige Zen-Sommerlager durch. Neben dieser Tätigkeit übernahm er 1995 bis 2003 die Präsidentschaft der Association Zen International, die Dachorganisation der Zentren und Zen-Klöster, die sich der Lehrtradition Deshimarus zugehörig fühlen. 2007 erkrankte Bovay schwer und übertrug die Leitung des Züricher Dōjō seiner Schülerin und Zen-Nonne Eishuku Monika Leibundgut.<sup>36</sup>

Vanja Palmers (\*1948)



Vanja Palmers, Zen-Priester, Gründer buddhistisch-spiritueller Zentren und Tieraktivist<sup>37</sup>

Vanja Palmers ist Zen-Priester und Gründer verschiedener Zen-Zentren in der Schweiz und Österreich. Er stammt aus einer österreichischen Industriellenfamilie und nach der Übersiedlung der Familie in die Schweiz studierte er Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Die als Miterbe des Modehauses Calida eigentlich vorgespurte Karriere als Geschäftsmann nahm jedoch mit der Beteiligung an der 1968er-Bewegung und LSD-Erfahrungen, über die er offen spricht, eine andere Richtung. Die Suche nach dem tieferen Sinn des Daseins führte Vanja Palmers über Makrobiotik und Yoga 1972 zum Zen-Buddhismus. Palmers lebte während zehn Jahren im Zen-Kloster Tassajara, dem 1967 vom japanischen Sōtō-Zen-Priester Shunryu Suzuki Rōshi in Zentral-Kalifornien gegründeten Retreat-Zentrum. Dort absolvierte Palmers die Ausbildung zum Sōtō-Zen-Priester und lernte seine zwei Mentoren, Lehrer und Freunde kennen: den Zen-Meister Kobun Chino Otogawa Rōshi, dessen Dharma-Erbe Palmers mit dem Dharma-Namen Vanja Jakko Eso Palmers

wurde, und den Benediktinermönch Bruder David Steindl-Rast. Nach der Rückkehr nach Österreich und in die Schweiz gründeten Palmers und Bruder David 1989 das 'Haus der Stille' Puregg als spirituelles und ökumenisches Zentrum in Dienten am Hochkönig in Österreich, 2002 gefolgt vom zen-buddhistischen und ökumenischen Retreat-Zentrum Felsentor auf der Rigi in der Zentralschweiz. Zudem befindet sich im Luzerner Wohnhaus von Palmers seit 1988 das Ho-Sen Zendo sowie seit 2018 mit dem Zendo am Fluss ein räumlich grösserer und stadtnäherer Zen-Praxisort in Luzern. Die genannten Zentren und Sitzgruppen, zu denen je drei weitere in der Schweiz und Österreich sowie in Deutschland und zahlreiche in den USA hinzukommen, gehören alle dem Phönix Wolken Sangha in der Tradition von Kobun Chino Otagawa Rōshi an.

Vanja Palmers ist in der deutschsprachigen buddhistischen Szene bekannt für sein Engagement für das Tierwohl und für einen bewussten Umgang mit der Natur. Öffentliche Aktionen für eine vegane Ernährung, Mahnwachen vor dem schweizweit bekannten Zirkus Knie für artgerechte Tierhaltung sowie der Biobauernhof beim Felsentor, auf dem u.a. vor dem Schlachthaus entflozene Tiere leben, haben Palmers auch über die buddhistischen Kreise hinaus bekannt gemacht.<sup>38</sup>

Marcel Geisser (\*1952)



Marcel Geisser, Zen-Meister, *vipassanā*-Lehrer und Gründer des "Haus Tao"

Seit 1968 praktiziert Marcel Geisser Buddhismus in der Zen-Tradition und reiste Anfang der 1970er-Jahre nach Asien. Dort begegnete er 1972 zusammen mit Fred von Allmen in Dharamsala, Nordindien, den tibetisch-buddhistischen Mönch Geshe Rabten. Geisser war zeitweise Schüler von Geshe Rabten und nahm im gleichen Jahr bei S.N. Goenka an zahlreichen *vipassanā*-Retreats in Indien teil. Geisser und von Allmen organisierten 1974 in Wolfhalden im Appenzellerland gemeinsamen die ersten Zehntages-*vipassanā*-Kurse in der Schweiz. Nachfolgend praktizierte Geisser beim Zen-Meister Ku San im Song Kwang

Tempel in Korea und reiste 1975 weiter nach Japan zur Unterweisung beim Zen- und Kalligraphie-Meister Omori Sogen Rōshi. In den Folgejahren schlossen sich mehrere Dreimonats-Retreats bei der Insight Meditation Society in Massachusetts, USA, bei Joseph Goldstein an. Zurück in der Schweiz unterrichtete Geisser seit 1983 in einer Verbindung Zen- und *vipassanā*-Kurse und gründete 1986 das Meditationszentrum Haus Tao im Appenzellerland, südlich des Bodensees. Nach dem Besuch des vietnamesischen Zen-Meisters Thich Nhat Hanh 1990 im Haus Tao schloss sich Geisser dem Tiep Hien Orden an und erhielt 1994 von Thich Nhat Hanh in Plum Village, Südfrankreich, die Autorisierung zur Lehrweitergabe. Der engen Verbindung der von Geisser unterrichteten Zen- und *vipassanā*-Praxis gab er 1999 mit der Gründung des Sati-Zen-Sangha Ausdruck und versteht diesen als einen westlichen Weg des Buddhismus. Geissers Bücher *Die Zukunft des Buddha* (Kösel-Verlag 2003) und *Der Sati-Zen-Weg* (Haus-Tao-Verlag 2017) stellen die zentralen Lehr- und Praxis-Aspekte des Sati-Zen-Sangha vor.

Geisser, der eine Ausbildung in Gestalttherapie und bioenergetischer Analyse absolvierte und lange Gruppen in humanistischer Psychologie leitete, ist aktiv im interreligiösen und innerbuddhistischen Dialog engagiert. Seine eigene Ausbildung bei tibetisch-buddhistischen, Zen und *vipassanā*-Lehrern sind Ausdruck, das Gemeinsame der unterschiedlichen buddhistischen Traditionen und die Herausbildung eines westlich-buddhistischen Weges in Praxisformen und Lehrkonzepten umzusetzen..<sup>39</sup>

### *Gruppen und Orte*

Die Anzahl der 2020 in der Schweiz bestehenden Mahāyāna -buddhistischen Lokalgruppen, Zentren und Klöstern lässt sich nur grob mit etwa 50 bis 60 Institutionen angeben, hinzu kommen die zahlreichen Lokalgruppen von Soka Gakkai. Mit eingeschlossen sind die sozial-kulturell orientierten Mahāyāna-Zentren und Klöster, die in Teil VII.4.5 beschrieben sind. Ähnlich wie bei den Theravāda-buddhistischen Gruppen und Zentren zeigt sich ein große interne Vielfalt mit Lehrenden, die sich an Mahāyāna-Traditionen aus Japan, Vietnam, China und Korea orientieren. Das Interesse an den Mediationsformen des Zen-Buddhismus ist seit den 1970er Jahren ungebrochen und mit zahlreichen Zentren und Retreatorten besteht eine feste institutionelle Basis für die Sōtō- und Rinzai-Schulen des Zen. Hinzuge treten sind seit 1990er Jahren Zentren in der koreanischen Poep Hwa Tradition und seit den 2000 Jahren lokalen Meditationsgruppen in der Orientierung an den Lehren und Praktiken von Thich Nhat Hanh. Schon in den 1980er Jahren hatten vietnamesische Flüchtlinge erste Andachtsstätten

und Pagoden gegründet. Nachfolgend sind exemplarisch neun Gruppen und Zentren vorgestellt, ein Anspruch auf Vollständigkeit soll nicht erhoben werden.

Société bouddhique suisse Jōdo-Shinshū - Jōdo-Shinshū Buddhist Society of Switzerland  
Jean Eracle (1930 - 2005) gründete 1970 die Société bouddhique suisse Jōdo-Shinshū in Genf. Unterstützung hatte er dazu von Harry Pieper (1907 – 1978) erhalten, der in Deutschland die dortige Jōdo-Shinshū- Gruppe in Berlin. Die Gruppe orientiert sich religiös am Honganji-Zweig der japanischen Jōdo-Shinshū-Tradition. Es finden monatliche Versammlungen im Tempel Shingyōji statt und Mitglieder der Gruppe nehmen an den europäischen Jahreskonferenzen der verschiedenen Jōdo-Shinshū-Gruppen im EKō-Haus in Düsseldorf teil.

Société bouddhique suisse Jōdo-Shinshū  
Temple de la Foi Sereine (Shingyōji)  
9, rue de Fribourg  
1201 Genève  
Email : jeduc@yahoo.com  
www.pitaka.ch

#### Zen-Dōjō Zürich-Muijoji

Das Dōjō (Übungshalle des Zen) in Zürich wurde 1975 vom japanischen Zen-Meister Taisen Deshimaru (1914 - 82) in der Sōtō-Tradition gegründet. Er war 1967 nach Paris eingeladen worden, wo er sich in der Folge mit dem Ziel der Unterrichtung der Zen-Meditation niederließ. Der Schweizer Michel Bovay (1944 - 2009) begegnete Deshimaru Roshi 1972 und wurde sein enger Schüler und nach Deshimarus Tod 1982 einer seiner Dharma-Erben. Bovay unterrichtete ab 1985 im Zen- Dōjō Zürich und leitete es bis 2007. Seitdem führt die 1988 ordinierte Zen-Nonne Eishuku Monika Leibundgut das Zen-Dōjō.

Das Dōjō in der Innenstadt Zürichs verfügt über einen schön gestalteten, großen Zen-Praxisraum und einen ebenfalls großen Gemeinschaftsraum. Es bietet täglich Zen-Praxis und Unterweisungen an, zudem führt es mehrtägige Zen-Tage, Sommerlager und Sesshins an. Das Zen-Dōjō Zürich ist Mitglied in der Association Zen Internationale (AZI) und vom japanischen Sōtōshu Dachverband anerkannt. In der Schweiz bestehen neben dem Zen-Dōjō Zürich noch weitere Sōtō-Gruppen und Dōjō der AZI in Genf, Vevey, Lausanne, Delémont, La Chaux-de-Fonds, Thun und ein Zen-Tempel in Le Cerneux-Péquignot (im Jura).<sup>40</sup>

Zen Dojo Zürich-Muijoji  
Rindermarkt 26  
8001 Zürich

Fon: +41 (0) 44 261 81 59  
info@zen.ch  
www.zen.ch

#### Temple Zen Kôsetsu-ji

Der Zen-Tempel in der Sôtô-Tradition wurde von Jiko Wolf, Schülerin von Deshimaru Roshi, Zen-Nonne und Dharma-Erbin, 2009 gegründet. Der Tempel entstand als ruhiger Praxisort im Jura, nahe der französischen Grenze, aus dem 1982 in La Chaux-de-Fonds errichteten Zen-Zentrum. In dem von Wäldern und Wiesen umgebenen, abgelegenen Praxisort bietet Jiko Wolf mehrmals wöchentlich Zen-Praxis an, führt monatlich zwei- bis siebentägige Zen-Sesshins durch und gibt Kurse in japanischer Kalligraphie. Die Besonderheit des Zen-Tempels ist seine Ruhe und die Möglichkeit, Zen-Meditation und Geh-Praxis im Freien in der Natur durchzuführen.<sup>41</sup>

Temple Zen Kôsetsu-ji  
Bétod 72  
2414 Le Cerneux-Péquignot  
Tél: 032 936 10 19  
chx@zen-soto.ch  
<https://zen-soto.ch/>

#### Haus Tao

Das buddhistisches Meditationszentrum wurde 1986 von Marcel Geisser im Appenzellerland, südlich des Bodensees, gegründet und bildet des zentrale Praxis- und Lehrzentrum des Sati-Zen-Sangha. Diesen Sangha rief Geisser 1999 ins Leben und er verbindet die Achtsamkeits- und Meditationspraxis des Zen mit *vipassanā*. Im Haus Tao unterrichten neben Marcel Geisser drei weitere Lehrende, die Schüler von Geisser sind und von ihm 2011 zu Zen-Nonnen bzw. Mönchen im Sati-Zen-Sangha ordiniert und 2012 zur Lehrweitergabe autorisiert wurden. Im Haus Tao finden regelmäßig Vorträge, Meditationstage und Retreats statt, zudem besteht ein Online-Fernkurs zum Buddhismus und es gibt den Haus-Tao-Verlag mit Büchern von Geisser. An das Meditationszentrum sind neun Haus-Tao-Meditationsgruppen angeschlossen, in denen die Praxis des Sati-Zen-Sangha von Lehrenden des Hauses Tao unterrichtet wird.<sup>42</sup>

Haus Tao – Buddhistisches Meditationszentrum  
Hinterlochen 335  
9427 Wolfhalden  
Fon: +41 (0) 071 888 41 83  
E-Mail: tao@haustao.ch  
[www.haustao.ch/de/](http://www.haustao.ch/de/)

## Felsentor auf der Rigi

Auf 1100 Meter Höhe am Südosthang der Rigi liegt das Meditationszentrum Felsentor. Das Zentrum ist nach dem 1860 erbauten Hotel Felsentor und dieses wiederum nach dem markanten Durchgang durch hohe Gesteinsblöcke benannt. 1999 kaufte die Stiftung Felsentor, die von Zen-Priester Vanja Palmers und dem Benediktinermönch Bruder David Steindl-Rast zum Zweck des Kaufs gegründet wurde, das ehemalige Hotel mit umliegendem Gelände. Ziel war, ein Zendo für die Durchführung mehrtägiger Sesshins (Meditationswoche) in abgelegener Umgebung zu schaffen. Dazu erbaute die Stiftung 2003/04 einen im japanischen Stil gestalteten Zen-Tempel mit großem Meditationsraum, umlaufendem Balkon für die Gehmeditation und Schlafplätzen. Palmers erläuterte die Ästhetik des Zendo: „Schönheit und Schlichtheit – innen und aussen – des Zendos unterstützen den Geist in seinem Bemühen die eigene Schönheit und Schlichtheit zu entdecken“.<sup>43</sup> Im Zendo bieten Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Ländern Europas und der USA schwerpunktbezogenen Zen-Sesshins und Zazenkai-Tage (Sitzen, Gehen, Schweigen) an. Da das Zentrum sich als interreligiöse Begegnungsstätte versteht sind im Angebot ebenso Yoga, Kontemplation via integralis, kreatives Schreiben, Körpertherapie und weiteres. Im Zentrum Felsentor lebt eine Hausgemeinschaft, die tägliche Zen-Praxis anbietet und die sich um die auf dem zugehörigen Gnadenhof lebenden Tiere kümmert. Das Meditationszentrum gehört der internationalen Gemeinschaft Phönix Wolken Sangha in der Tradition von Zen-Meister Kobun Chino Otagawa Roshi an. Zen-Priester Palmers ist einer der Dharma-Erben von Otagawa Roshi.<sup>44</sup>

Stiftung Felsentor  
Romiti / Rigi  
6354 Vitznau  
Fon: ++41 41 397 17 76  
Email: [info@felsentor.ch](mailto:info@felsentor.ch)  
[www.felsentor.ch/](http://www.felsentor.ch/)

## Buddhistische Zentrum Phat Mön

Das Zentrum in der Stadt Basel gegründet 2007 der zum Buddhismus konvertierte und ordinierte Mönche Thich Duc Tinh. Über den tibetischen Buddhismus in den 1990er Jahren war er ab 2002 zum Zen-Buddhismus gekommen und war von Missen Bovay zum Zen-Mönch in der Sōtō-Linie ordiniert worden. Nachfolgend wandte er sich den Praxis- und Lehrmethoden von Thich Nhat Han zu und erhielt 2008 in Hannover die Ordination in die

Lin-Chi-Linie (Rinzai) des vietnamesischen Sangha und 2015 mit der Ordination durch den Abt der vietnamesischen Pagode Tri Thu in Zollikofen seinen aktuellen Mönchsamen Thich Duc Tinh.<sup>45</sup>

Im Zentrum Phat Mon (Tor zum Buddha) bietet Mönch Thich Duc Tinh in wöchentlichen Meditationsabenden insbesondere die Praxis der Achtsamkeits- und Zenmeditation in der Orientierung an Thich Nhat Hanh an. Diese Meditationsübungen seien, Thich Duc Tinh zufolge, „ganz besonders für die Mentalität der westlichen Menschen neu ausgeformt und weiterentwickelt“ worden.<sup>46</sup> Zudem bietet er Zeremonien zu Hochzeiten, Trauerfeiern und spiritueller Sterbebegleitung an und führt Retreats in einem Seminarhaus im Schwarzwald durch. Eine Lehrerin bietet im Zentrum zudem Lu Jong – tibetisches Heilyoga an. Wie bei anderen Zentren werden die Angebote auf Spendenbasis (*danā*) finanziert und es besteht ein Trägerverein mit Mitgliedern und Gönnern.<sup>47</sup>

Zentrum Phat Mōn Basel  
Ven. Thích Đức Tịnh  
Sevogelstrasse 56  
4052 Basel  
info@phatmon.ch  
Tel. +41 (0)61 701 58 14  
www.phatmon.ch/Das-ZENtrum/

#### Sangha – Meditationsgruppen

In der Schweiz sind seit etwa 2015 zwölf Gruppen mit der Selbstbezeichnung Sangha aktiv. Sie folgen der Praxis- und Lehrtradition des vietnamesischen Mönchs, Friedensaktivisten und Zen-Meister sThich Nhat Hanh. Die Sangha du Lac besteht aus Treffpunkten in Genf, Lausanne, Ecublens und einem so bezeichneten nomadischen Sangha in der Waadt und in Neuenburg. Ebenfalls in der Romandie (Lausanne) ist eine Wake-Up Gruppe aktiv. Wake-Up Gruppen sind weltweit existierende Gruppen von jungen Personen, die den Weg der Achtsamkeit nach Thich Nhat Hanh praktizieren. Die Sangha Luzern „Garten der Achtsamkeit“ – Meditationsgruppen Luzern und Horw trifft sich einmal pro Woche in Luzern bzw. Horw zur Meditation in der Tradition von Thich Nhat Hanh und zum Austausch. Ebenfalls wie bei den anderen Sangha-Gruppen stehen Formen der stillen und geführten Meditation, Gehmeditation, Lesen eines Textes und der gemeinsame Austausch im Vordergrund. Der Rückbezug auf Thich Nhat Hanh ist in den Bildern, Texten und Praxisformen der Sangha-Gruppen allgegenwärtig. Über die genannten Gruppen hinaus bestehen noch weitere kleinere Sanghas in der Schweiz.<sup>48</sup>

Sangha Genève  
Rue Verdaine 11

1204 Genève  
Email: [sanghadulac.geneve@tutanota.com](mailto:sanghadulac.geneve@tutanota.com)  
<https://www.sangha-du-lac.ch/sangha-geneve>

Plum Village Sangha "I have arrived" Lausanne Sous-Gare  
Chemin du Suchet 1  
1007 Lausanne  
Fon: +41 (0) 79 342 30 35  
[www.facebook.com/Sangha.ThichNhatHanh.Lausanne.SousGare/](http://www.facebook.com/Sangha.ThichNhatHanh.Lausanne.SousGare/)

Sangha Luzern – Garten der Achtsamkeit  
St. Karli-Quai 7 (im Zendo am Fluss)  
6002 Luzern  
[info@sangha-luzern.ch](mailto:info@sangha-luzern.ch),  
[www.sangha-luzern.ch/](http://www.sangha-luzern.ch/)

#### Peacemaker Gemeinschaft Schweiz

Die Peacemaker Gemeinschaft Schweiz ist ein Ableger der Zen Peacemakers International. Die Zen Peacemakers International gehen auf den US-amerikanischen Zen-Meister Bernie Tetsugen Glassman Rōshi (1939-2018) zurück. Im Zentrum steht die Praxis von Zazen und Kinhin (meditatives Gehen), die jährlich stattfindenden Zeugnis-Ablegen-Retreats in Auschwitz und sozial-karitatives Engagement. Die Peacemaker Gemeinschaft Schweiz wurde 2002 von Barbara Salaam Angyo Wegmüller (1952 -) und Roland Yakushi Angyo Wegmüller gegründet, die seit 1999 Schüler von Glassmann waren. Glassmann anerkannte Barbara und Roland Wegmüller 2011 als Zen-Lehrerin bzw. -lehrer und 2015 bzw. 2017 als Zen-Meisterin und Zen-Meister. In Bern bieten Barbara und Roland Wegmüller im Zen Peacemaker Zendo wöchentliche Zazen-Meditationen an, ebenso finden durch Lehrende der Peacemaker Gemeinschaft Schweiz Tage der Besinnung, interkulturelle Frauen- und Männerkreise sowie Retreats statt.

Neben den Treffen in Bern richtet die Peacemaker Gemeinschaft Schweiz Veranstaltungen in drei weiteren Deutschschweizer Städten aus. Zudem engagiert sich die Gemeinschaft finanziell in internationalen Projekten und praktisch in dem städtischen Stiftsgarten Bern als Begegnungs- und Bildungsort.<sup>49</sup>

Peacemakers Schweiz  
Trainings Sangha der Zen Peacemakers International  
Roland und Barbara Wegmüller  
Zumbachstrasse 28  
3095 Spiegel bei Bern  
Fon: +41 (0) 31 972 24 29  
[www.peacemaker.ch/](http://www.peacemaker.ch/)



## Yun Hwa Dharma Sah

Die Gruppen und Zentren des Yun Hwa Dharma Sah in Bern, Luzern, Schwarzenberg und Zürich gehen auf das Wirken der Dharma-Meisterin Ji Kwang Dae Poep Sa Nim zurück. 1946 in Korea geboren, erhielt sie mit 18 Jahren die formale Anerkennung ihrer Erleuchtung und vom Patriarchen der Poep Hwa Tradition den Titel «Supreme Matriarch». Dae Poep Sa Nim lehrt einen sozialen Buddhismus, gründete 1979 den Bang San Ho Tempel auf Honolulu und lehrt seit 1983 auch in Europa. Der europäische Hauptsitz des von ihr gelehrten sozialen Buddhismus entstand 1985 in Paris. Von 1990 bis 1993 bestand ein erstes Zentrum in Genf, das ab 1994 in Bern weitergeführt wird. Dort werden, wie in den anderen Gruppen und Zentren, eine Morgenpraxis durchgeführt mit Niederwerfung, sogenannten «Energieübungen», Meditation und Mantra- sowie Sutra-Singen. Die Abendpraxis beinhaltet Sutra-Singen, Meditation und das Vorlesen der täglichen von Dae Poep Sa Nim verfassten Lehrrede.<sup>50</sup>

Bern Yun Hwa Dharma Sah  
Breitenrainstrasse 37  
3013 Bern  
Tel: +41 / (0)31 / 333 18 84  
bern@yunhwasangha.org  
bern.yunhwasangha.eu

## Soka Gakkai International Schweiz

Der japanische Lehrer Tsunesaburo Makaguchi (1871 - 1944) gründete 1930 die Soka Kyoiku Gakkai (Vereinigung für Werte schaffende Erziehung) in Tokyo. Sie war die Vorgängerorganisation der nach dem zweiten Weltkrieg durch Makaguchis Schüler und den zweiten Präsidenten Josei Toda (1900 - 1958) reaktivierten und neu als Soka Gakkai (Werte schaffende Gesellschaft) benannten Organisation. Soka Gakkai wuchs in den 1950er-Jahren in Japan aufgrund ihrer starken Missionierungsmethode rasch und verbreitete sich durch Studierende und Auswanderer über Japan hinaus. Dritter Präsident ist seit 1960 Daisaku Ikeda (1928 - ), der im zweiten Jahr seiner Präsidentschaft auf Vortragsreisen Nordamerika und Europa besuchte und dort nationale Soka Gakkai Gesellschaften gründet. 1975 führte er die mittlerweile zahlreichen nationalen Gesellschaften außerhalb Japans unter dem Dach der Soka Gakkai International zusammen.

Auf seiner ersten Europareise 1961 besuchte Ikeda auch die Schweiz und gründete die Schweizer Bewegung für Frieden, Kultur und Erziehung. Die Bewegung wuchs langsam und etablierte sich 1989 als Soka Gakkai International Schweiz (SGI-Schweiz) mit Sitz in Genf .

Die SGI-Schweiz bemüht sich wie andere nationale Organisationen, den sogenannten Humanistischen Buddhismus Ikedas durch Mission und Unterweisungen in der Schweiz zu verbreiten. Die in den 1970er- und 1980er-Jahren weltweit praktizierte offensive Missionsmethode (Jap. *shakubuku*) milderte Ikeda nach Kritiken zur weniger aggressiven Verbreitungsmethode (*kosen-rufu*) des so bezeichneten ‚wahren Buddhismus‘ des harmonischen Weltfriedens ab. Prägend für die SGI ist der zentrale Bezug zum Lotussutra in der Interpretation des japanischen Reformers Nichiren (13. Jahrhundert). Mitglieder der SGI rezitieren bzw. singen den japanischen Titel des Lotussutra, *namu-myōhō-renge-kyō* (kurz: *hokekyō*; ‚Ehre sei dem Lotussutra des wunderbaren Dharma‘). Dieses vielmal wiederholte Rezitieren geschieht zuhause morgens und abends individuell bzw. in der Familie vor dem Schrein mit der Tafel der fünf japanischen Schriftzeichen des Lotussutra (*gohonzon*) oder wird gemeinschaftlich in den Lokalgruppen und Zentren durchgeführt. Die Rezitation dient dem Glauben der Mitglieder nach, die eigenen Lebensumstände positiv zu beeinflussen. Gemäß Eigenangaben bestanden 2020 auf die Schweiz verteilt 80 lokale Gruppen, die monatliche Versammlungen durchführen, sowie drei sogenannte Kulturzentren in Zürich, Genf und Lugano.<sup>51</sup>

Soka Gakkai Schweiz Kulturzentrum Zürich Baslerstrasse 141 8048 Zürich Fon: +41 (0)58 123 05 00 Email: über Kontaktformular <a href="https://www.sgi-ch.org/de/">https://www.sgi-ch.org/de/</a>	Soka Gakkai Schweiz Kulturzentrum Genf Route de Suisse 108 1290 Versoix Fon: +41 (0)58 123 05 00 Email: über Kontaktformular <a href="https://www.sgi-ch.org/de/">https://www.sgi-ch.org/de/</a>	Soka Gakkai Schweiz Kulturzentrum Lugano Via Balestra 31 6900 Lugano Fon: +41 (0)58 123 05 00 Email: über Kontaktformular <a href="https://www.sgi-ch.org/de/">https://www.sgi-ch.org/de/</a>
---	---	---

### VII-2.3 Vajrayāna-Traditionen/ Tibetischer Buddhismus

Flüchtlinge aus Tibet, die in den frühen 1960er Jahren in der Schweiz Aufnahme fanden, hatten erstmals Praktiken und Anschauungen des tibetischen Buddhismus in die Schweiz gebracht. Mit dem Bau und Einweihung des Klösterlichen Tibet-Institut Rikon im Kanton Zürich entstand 1968 eines der ersten tibetisch-buddhistischen Klöster mit einem residenten Sangha in Europa. Während sich die Mönche um die religiös-kulturelle und rituelle Betreuung der ethnisch-tibetischen Buddhisten und Buddhistinnen kümmerten, entwickelte sich ab Mitte der 1970er Jahre ein gänzlich anderer Rezeptionsstrang tibetisch-buddhistischer Sympathisanten und Konvertiten. Westliche Schüler von tibetischen *Lamas* (Mönchen) und ranghohen Würdenträgern, die in Dharamsala Unterweisungen und Einweihungen erhalten hatten, luden ihre Lehrer in den frühen 1970er nach Europa zu Vortragstouren ein. Folge war,

dass das Interesse an Tibet und tibetischem Buddhismus sprunghaft anstieg und rasch neue Lokalgruppen und Zentren in Europa und der Schweiz entstanden. Auch die zahlreichen Besuche des Dalai Lama ab 1973 und die von 8000 Personen besuchte, weithin beachtete Kalachakra-Zeremonie des Dalai Lama 1985 beim Klösterlichen Institut Rikon hatten die Aufmerksamkeit der Medien und spiritueller Sucher auf den tibetischen Buddhismus gelenkt.

### *Lehrer*

Geshe Rabten Rinpoche (1920 - 86)



Geshe Rabten<sup>52</sup>

Geshe Rabten absolvierte im Sera-Kloster in Tibet erfolgreich die Ausbildung zum Geshe und floh 1959 ins indische Exil nach Dharmasala. Dort wurde er 1964 persönlicher Berater des 14. Dalai Lama in philosophischen Fragen. 1969 wählte der Dalai Lama ihn aus, um die vermehrt in Dharamsala eintreffenden westlichen Sucher und Reisenden in Buddhismus zu unterrichten. Geshe Rabten kam 1974 erstmals in die Schweiz zur Durchführung eines mehrwöchigen Meditationsretreats. 1975 kehrte er dahin auf Bitten des Dalai Lama und seiner westlichen Schüler zurück, um Abt des Tibet-Instituts zu werden. Zwei Jahre später gründete Geshe Rabten das Studienzentrum Tharpa Choeling auf dem Mont Pèlerin und begann mit dem Ausbildungsprogramm zum Geshe, wie er es aus dem Sera Kloster kannte. Auch wenn Geshe Rabten zu spät erkannte, dass Ausbildungsformen und -inhalte für seine westlichen Schüler hätten modifiziert werden müssen, so gilt er als einer der wegweisenden Buddhismuslehrer im Westen mit wichtigen Büchern sowie Schülern und Schülerinnen wie B. Alan Wallace, Stephen Batchelor, Fred von Allmen und vielen mehr. Zudem gründete Geshe Rabten Zentren für höhere tibetische Studien in Hamburg, München, Mailand und mit dem Letzehof auch eines in Österreich.<sup>53</sup>

### *Gruppen und Orte*

In der Schweiz sind neben den vier tibetisch-buddhistischen Haupttraditionen ebenso die Rigpa-Schule und die 1991 etablierte Neue Kadampa-Tradition mit zahlreichen Lokalgruppen und Zentren etabliert. Klöster, die sich der religiös-kulturellen Betreuung der etwa 4000 ethnischen Tibeter und Tibetinnen in der Schweiz widmen, bestehen mit dem Klösterlichen Institut Rikon und Rabten Choeling (siehe Teil VII.4.5). Von der Zahlen her weitaus größer bestehen 2020 von Genf bis St. Gallen und von Basel bis Lugano etwa 60 bis 70 tibetisch-buddhistische Lokalgruppen und Zentren, die von westlichen Konvertiten errichtet wurden. Der tibetische Buddhismus dürfte damit von der Zahl an Institutionen her am meisten vertreten in der Schweiz sein. In der Schweiz sind viele der international tätigen tibetisch-buddhistischen Organisationen wie Diamantweg, FPMT, Neu Kadampa-Tradition, Shambala, Rigpa und weitere anzutreffen, Nachfolgend stellt eine Auswahl einige dieser Organisationen und Zentren vor, die Darstellungen zum Klösterlichen Institut Rikon und zum Rabten Choeling finden sich in Teil VII.4.5

#### Buddhistisches Zentrum Zollikon

Der Tibetologe, Religionswissenschaftler und Psychologe Dr. Martin Kalff gründete zusammen mit seiner Mutter Dora Kalff in den 1970er Jahren das Buddhistische Zentrum in Zollikon. Martin Kalff war 1969 in Dharamsala dem Dalai Lama begegnet und setzte sich als Schüler und Übersetzer von Geshe Jampa Lodrö seitdem mit dem tibetischen Buddhismus auseinander. 1985 trat die Kunsttherapeutin und Meditationslehrerin Sabine Hayoz Kalff mit in die Leitung ein. Das Zentrum, das von zahlreichen wichtigen tibetischen Würdenträgern der verschiedenen tibetisch-buddhistischen Schulen besucht wurde, orientiert sich zuvorderst an den Lehre des 14. Dalai Lama und der Gelugpa. Das Zentrum bietet Meditationstage, Vorträge und Drei-Tages-Retreats sowie Unterweisungen durch Lama Lodrö Rinpoche und das Studium buddhistische Texte mit Martin Kalff an. Zudem bestehen Übungsgruppen zur weißen und grünen Tara und verschiedene Gastlehrende wie Fred von Almen, Ursula Flückiger oder Sylvia Wetzler halten Vorträge und Kurstage ab. Träger des buddhistischen Zentrums ist der 2004 gegründete Verein ‚Der mittlere Weg‘, der durch Mitgliedsbeiträge und Spenden für den Unterhalt des Zentrum sorgt.<sup>54</sup>

#### Buddhistisches Zentrum Zollikon

Hinter Zünen 6

8702 Zollikon

Email: [buddhazollikon@gmail.com](mailto:buddhazollikon@gmail.com)

[www.buddhazollikon.ch/](http://www.buddhazollikon.ch/)

Das Kurs- und Meditationszentrum Ganden Chökhör befindet sich seit 2010 im ehemaligen Kurhaus und Waldhotel Pradaschier. Zehn Kilometer südlich von Chur (Kanton Graubünden) in herrlicher Landschaft gelegen bietet das Zentrum vornehmlich tibetisch-buddhistische Vorträge und Veranstaltungen an, steht jedoch auch allen buddhistischen Traditionen offen. Wichtigste spiritueller Lehrer des Hauses sind Lodrö Tulku Rinpoche, Dagyab Kyabgön Rinpoche und Pargang Tulku Rinpoche in der Gelug-Tradition, hinzu kommen zahlreiche weitere tibetische Mönche und Nonnen sowie westliche Laienlehrerinnen und Lehrer.<sup>55</sup> Zuzüglich zu den unterschiedlichen tibetisch-buddhistischen Angeboten finden Kurse u.a. in Yoga und Mindfulness-Based-Stress-Reduction statt. Im Zentrum des Angebots stehen Wochenendkurse in der Chöd-Praxis, dem „Abschneiden [...] des] Greifens nach dem Selbst“<sup>56</sup> Zudem finden Einsteigerkurse, Meditation und Unterweisungen im Lam Rim von Shantideva statt. Das Seminarhaus Ganden Chökhör ist eng mit dem Zentrum Samdup Dolma Ling am Zürichsee in Erlenbach verbunden. Dort lebt der Hauptlehrer Lodrö Tulku Rinpoche mit mehreren Ordinierten

Ganden Chökhör,  
Chöd- und Meditationszentrum zur Förderung Tibetisch-Buddhistischer Kultur  
Pradaschier 20, Postfach 108  
7075 Churwalden  
Fon: +41 (0) 81 356 22 80, Mobile: +41 76 533 53 57  
Email: [info@ganden.ch](mailto:info@ganden.ch)  
<https://ganden.ch/>

#### Retreat- und Seminarzentrum Amden (Diamantweg-Buddhismus)

Der Diamantweg-Buddhismus geht auf das dänische Ehepaar Hannah und Ole Nydahl zurück, die 1969 auf ihrer Hochzeitsreise in Dharamsala dem 16. Gyalwa Karmapa, Linienhalter der Karma-Kagyü-Schule, begegneten waren. Nach ihrer Rückkehr nach Europa gründeten sie hunderte von Lokalgruppen und Zentren in Ländern Europas und weltweit. Ende der 1990er Jahre entstand die Organisation Diamantweg-Buddhismus der Karma-Kagyü-Schule, stark geprägt von Ole Nydahl (1941 -). In der Schweiz entstandene erste Karma-Kagyü- bzw. Diamantweg-Gruppen 1982 in Bern und 1983 in Basel, gefolgt von zahlreichen Gruppen und Zentren in den 1990er Jahren.<sup>57</sup> Angeboten wird in den schweizweit sieben Lokalgruppen und acht Zentren insbesondere die 16. Karmapa-Meditation sowie Einführungen, Praxistage der Grundübungen, Vorträge, Belehrungen durch Ole Nydahl und tibetische Lehrer der Karma-Kagyü-Linie. In Amden oberhalb des Walensees (Kanton St. Gallen) befindet sich seit 1993 das Retreat- und Seminarzentrum, in dem neben der täglichen 16. Karmapa-Meditation Vorträge, Wochenendkurse, Treffen des Schweizer Sangha und Retreats durchgeführt

werden. Die Karma Kagyü Stiftung als Dachorganisation der Deutschschweizer Diamantweg-Zentren betreibt das Retreatzentrum.<sup>58</sup>

Retreat- und Seminarzentrum Amden der Karma Kagyü Linie  
 Bellevue  
 8873 Amden  
 Fon: +41 (0)55 611 21 31  
 Email: [info@amden-retreat.ch](mailto:info@amden-retreat.ch)  
<https://amden-retreat.ch>

#### Stiftung zur Erhaltung der Mahāyānatradition (FPMT)

1975 gründeten die zwei Gelugpa-Mönche Lama Thubten Yeshe (1935 - 84) und Lama Thubten Zopa Rinpoche (1946 -) die Stiftung zur Erhaltung der Mahāyānatradition (FPMT). Die Stiftung ist eine international tätige Organisation, die mittels Mönchs- und Nonnenklöstern sowie Meditationszentren sich in der Vermittlung der tibetischen Mahāyāna-buddhistischen-Tradition, genauer der Gelugpa-Linie in der Leitung des 14. Dalai Lama, engagiert. Von den weltweit 36 Meditationszentren bestehen drei in der Schweiz: In Bern bildete sich 2001 eine Studiengruppe, die 2004 als Longku Zentrum Basel Mitglied in der FPMT wurde. Zudem entstand 2005 das Gendun Drupa Zentrum in Martigny mit einer Außenstelle in Morges. Schließlich besteht mit dem Lhagsam Zürich das dritte Schweizer FPMT-Zentrum. Die Zentren verfügen je über einen Lehr- und Meditationssaal, in denen regelmäßig Belehrungen, Meditationen, Mantrarezitationen, Rituale und Retraiten stattfinden. Lehrbezogen beziehen sich die drei Zentren auf den 14. Dalai Lama sowie Lama Thubten Yeshe und Lama Zopa zürich.<sup>59</sup>

Centre Gendun Drupa Route des Finettes 59 1920 Martigny Fon: +41 (0) 550 89 90 Kontaktformular unter <a href="https://gendundrupa.ch/contact/contact">https://gendundrupa.ch/contact/contact</a> <a href="http://www.gendundrupa.ch">www.gendundrupa.ch</a>	Longku Zentrum Bern Reiterstrasse 2 3013 Bern Schweiz Kontaktformular unter <a href="https://longku.fpmt.ch/">https://longku.fpmt.ch/</a> <a href="https://longku.fpmt.ch/fpmt/nc/home/">https://longku.fpmt.ch/fpmt/nc/home/</a>	Lhagsam Meditation Gablerstrasse 51 8002 Zürich Email: <a href="mailto:info@lhagsam.ch">info@lhagsam.ch</a> <a href="https://lhagsam.ch/">https://lhagsam.ch/</a>
---	---	---

#### Neue Kadampa Tradition

Die neue Kadampa Tradition (NKT) entstand 1991 durch das Wirken des Gelugpa-Gelehrten Geshe Kelsang Gyatso (1932 -), seit 1977 Leiter des in England gegründeten Manjushri-Instituts. Geshe Kelsang reklamiert, die im 11. Jahrhundert durch den indischen Mönch Atiśa gegründete Kadampa-Schule und später vom Mönch Tsongkhapa in der Gelugpa-Schule als Neue Kadampa fortgeführte Tradition im 20. Jahrhundert in reiner Form wieder zu lehren.

Zum 14. Dalai Lama und der Gelugpa-Tradition bestehen große Spannungen und Kritiker verweisen auf die hohe Machtzentrierung bei Geshe Kelsang Gyatso.<sup>60</sup> Die NKT wuchs sehr rasch, erweiterte 2003 den Namen zu Neuen Kadampa Tradition - Internationale Union des Kadampa Buddhismus (NKT-IKBU) und verfügte 2020 über 1300 Zentren und hunderten von Geshe Kelsang ordinierten Mönchen und Nonnen weltweit. In der Schweiz bestehen sieben Zentren in Basel (gegr. 1993), Bern (1996), Luzern (1997), Genf (2001), Locarno (2001), Sittendorf (2002) und Zürich (2005). Das Angebot in den Zentren umfasst Vorträge, Meditationen, Tages- und Wochenendkurse, City-Retreats und das buddhistische Grundlagenprogramm, ebenso wie tägliche gesungene Gebete und Zeremonien. Die Zentren bieten zudem in zehn umliegenden Städten und Gemeinden Vorträge und Meditationsabende an.<sup>61</sup>

<p>Kadampa Meditationszentrum Basel Turnerstrasse 26 4058 Basel. Fon: +41 (0) 61 301 01 79 Mail: info@meditation-basel.ch www.meditation-basel.ch</p>	<p>Méditation Kadampa Genève 41 bis, route de Frontenex 1207 Genève Fon: +41 (0) 76 822 51 39 Email: info@mediter.ch Email: https://mediter.ch/</p>	<p>Kadampa Meditationszentrum Schweiz Mirabellenstrasse 1 8048 Zürich Fon: +41 (0) 44 461 33 88 Email: info@kadampa.ch www.kadampa.ch/</p>
---	---	--

#### VII-4.4 Übertraditionelle Gruppen

In der Schweiz finden sich nur wenige übertraditionelle Gruppen, da internationale übertraditionelle buddhistische Organisation wie Triratna und buddhistische Stadtgesellschaften, die Platz für verschiedene Traditionen bieten, in der Schweiz weitgehend fehlen. Vorgestellt werden zwei Institutionen, die von unterschiedlichen buddhistischen Traditionen genutzt werden, und ein Verein, in dem vipassanā und tibetisch-buddhistische Lehrende unterrichten.

##### Zentrum für Buddhismus

Das Zentrum in Bern bietet seit 2000 drei unterschiedlichen buddhistischen Gruppen Platz für ihre Zusammenkünfte, Praxis und Belehrungen. Die Vipassana Meditationsgruppe orientiert sich an den Lehrenden Ajahn Chah und Ayya Khema, trifft sich wöchentlich und monatlich kommt ein Mönch des Klosters Dhammapala oder eine Lehrperson vom Meditationszentrum Beatenberg für die Leitung der Meditation und zum Dhamma-Gespräch. Eine Zen-Meditationsgruppe um Paul Shepherd trifft sich wöchentlich. Zudem ist dem Zentrum die

FPMT-Gruppe Longku angegliedert. Überdies finden in dem Zentrum öffentliche Vorträge buddhistischer Lehrerinnen und Lehrer, Einführungskurse und Meditationstage statt.<sup>62</sup>

Zentrum für Buddhismus  
Reiterstrasse 2  
3013 Bern  
Fon: +41 (0) 31 331 91 06  
Email: kontakt@zentrumfuerbuddhismus.ch  
www.zentrumfuerbuddhismus.ch

#### Interkultureller Buddhistischer Verein Bern

Der interkulturelle buddhistische Verein entstand 2008 im Rahmen der Planungen für das Haus der Religionen in Bern. In dem 2014 eingeweihten Haus befinden sich Räume für hinduistische, buddhistische, islamische, verschiedene christliche sowie alevitische Gläubige. Diese und durch weitere Religionen üben den gemeinsamen Dialog ein und organisieren kulturelle Veranstaltungen, Vorträge und Bildungsangebote. Im Haus unterhält der Verein einen schlicht gestalteten Meditationsraum, dem eine Bibliothek, Teeküche und Informationsecke angeschlossen sind. Derzeit nutzen theravāda-buddhistische Gruppen aus Sri Lanka und Thailand sowie mahāyāna-buddhistische Zen- und Chan-Gruppen die Räumlichkeit. Überdies finden verschiedene Vorträge und Meditationsangebote unterschiedlicher buddhistischer Referentinnen und Referenten statt.<sup>63</sup>

Interkultureller Buddhistischer Verein Bern  
Haus der Religionen  
Europaplatz 1  
3008 Bern  
Email: info@buddhismus-bern.ch  
www.buddhismus-bern.ch/

#### Kalyana Mitta. Buddhistische Lehre und Praxis

Der Verein Kalyana Mitta ging 2008 aus der Dharma-Gruppe Basel hervor. Der Verein, dessen Pāli-Name ‚spirituelle Freundschaft‘ innerhalb der buddhistischen Gemeinschaft bedeutet, versteht sich als „Gruppierung, die sich mit Theorie und Praxis der Herzens- und Geistesschulung der buddhistischen Traditionen auseinandersetzt“.<sup>64</sup> Der Verein verfolgt nach Eigenaussage einen westlichen Zugang zu buddhistischen Praktiken der Erkenntnis-Meditation (*vipassanā*), der Meditation über die vier grenzenlosen Verweilzustände (*brahmavihāras*) und der tibetischen Praxis der Entwicklung von Erwachen und Mitgefühl (*bodhicitta*). Der Verein bietet zweimal pro Woche eine Sitzmeditation sowie einmal eine Sitzmeditation für unter 30-Jährige an. An Vollmondtagen hält der Verein jeweils einen Meditationstag ab. Daneben treffen sich Interessierte in einer Lesegruppe zum Studium



buddhistischer Texte. Das Programm wird durch Vorträge, Kurse und Themenabende ergänzt. Lehrende im Verein sind zwei in Basel wohnende vipassanā-Lehrende und wechselnd Lehrende aus der tibetisch-buddhistischen Tradition. Ein enger Kontakt besteht mit dem Meditationszentrum Beatenberg und Fred von Allmen nahe.<sup>65</sup>

Kalyana Mitta  
Ramsteinerstrasse 16  
4052 Basel  
Fon +41 (0) 79 890 26 22 (Lilly Lüscher) oder +41 (0) 61 331 13 04 (Cornelia Lossner)  
E-Mail: info@kalyanamitta.ch  
www.kalyanamitta.ch/

#### **VII.4.5 Sozio-kulturell asiatisch dominierte buddhistische Organisationen**

Dieser Teil stellt Gruppen, Zentren und Klöster vor, die Buddhisten und Buddhistinnen aus Ländern Asiens nach ihrer Ankunft und Niederlassung auf Dauer in der Schweiz gründeten. Das erste dieser Klöster entstand 1968 im Zuge der Aufnahme tibetischer Flüchtlinge seit den frühen 1960er-Jahren. Der Bau eines tibetisch-buddhistischen Klosters und die Ansiedlung residenter Mönche diente dem Zweck, den mit ungewohnten Herausforderungen und Konfliktlagen konfrontierten Tibetern und Tibeterinnen klösterliche Strukturen und religiöse Betreuung wie in Tibet zu bieten. 1977 kam mit dem als Studienzentrum konzipierten Tharpa Choeling Zentrum ein zweites Kloster der Gelug-Schule hinzu. Die gegenwärtig etwa 4000 Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz stellen nach den Tibetern in den USA die zweitgrößte tibetische Exilgruppe außerhalb Asiens dar.<sup>66</sup>

Weitere Zentren und Klostergründungen folgten wenige Jahre später, da die Schweiz zwischen 1979 und 1982 insgesamt 8'000 kambodschanische Flüchtlinge und vietnamesische *Boat-People* als Kontingentflüchtlinge aufnahm. 1983 gründeten Kambodschaner das Khmer Kulturzentrum im Raum Zürich, um die Sprache, Musik und Literatur zu erhalten. Mit dem Anwachsen der Zahl kambodschanischer Personen wurde das Kloster mit den zwei Mönchen 2013 in größere Räumlichkeiten in die Nordwestschweiz bei Olten verlegt. Schätzungsweise 3000 bis 4000 Kambodschaner leben in der Schweiz, die das Kulturzentrum bei Olten sowie das 2003 eingeweihten Wat Swiss Khemraram in Péry bei Biel wochenends und an den buddhistischen Feiertagen aufsuchen. Auch die in der Schweiz etwa 6'000 vietnamesischen Buddhisten und Buddhistinnen schufen eigene Institutionen bei Bern, Lausanne und Luzern. In diesen Regionen waren in den 1980er-Jahren die meisten ehemaligen *boat people* angesiedelt worden, so dass dort die drei in umfunktionierten Häusern eingerichteten Pagoden mit Ordinierten gegründet wurden.<sup>67</sup>

Zudem schufen die etwa 18'000 Thailänderinnen und Thailänder in der Schweiz, vier Fünftel von ihnen Frauen, in den zurückliegenden 25 Jahren insgesamt fünf thai-buddhistische Lokalgruppen und Klöster. Die Vereinigung Wat Thai weihte 1996 im Rahmen einer großen Feierlichkeit und unter Beteiligung von Prinzessin Galyanivadhana, Schwester des thailändischen Königs, das Wat Srinagarindravaram in Gretzenbach (bei Olten) ein. 2003 kam mit dem religiösen Haupthaus der erste in Europa gänzlich neu erbaute thai-buddhistische Tempel hinzu und vervollständigte die Klosteranlage. Entsprechend kommen aus der ganzen Schweiz Gläubige für Besuche, Belehrungen und Ausübung von Freigiebigkeit (buddh. *dāna*) zum Wat. Neben diesem zentralen Thai-Kloster bestehen mit dem Wat Buddhavihara bei Lausanne und dem Wat Thai Ticino in Quartino bei Locarno (Tessin) zwei weitere Thai-Klöster. Sie arbeiten eng mit dem unter königlicher Patronage stehenden Wat Srinagarindravararam zusammen.

Neben diesen an thai-buddhistischer Orthodoxie und Praxis orientierten Wats, zu dem das Dhammapala Waldkloster auch hinzuzurechnen ist (siehe VII-2.1), kam 2008 die Dhammakaya Bewegung mit einer Lokalgruppe in Genf und seit 2013 erheblich vergrößert mit einem Kloster im Emmental (Kanton Bern) hinzu. Die 1970 von Schülern des Abtes Mongkol Thepmuni (1884 - 1959) in Thailand gegründete Dhammakaya Bewegung steht wegen ihrer spezifischen Form der Visualisierungsmeditation und unorthodoxer Lehren in Kritik. Zugleich hat sie innerhalb kurzer Zeit in Thailand durch ihre zahlreichen Meditationszentren, Ordinationsfeiern mit tausenden von Mönchsanhängern und gekonnter Selbstvermarktung eine große Gefolgschaft gewonnen.<sup>68</sup> Auch in der Schweiz stoßen die Praxis- und Lehrmethoden auf ein breites Interesse.

Die verschiedenen, zuvor genannten buddhistischen Diasporaorganisationen hatten gemäß den Erstgenerationen den Zweck, die oft stark landestypisch geprägten Buddhismustraditionen zu pflegen und zu wahren. Auch wenn der Fokus auf möglichst getreuer Weiterführung von Praxis- und Lehrinhalten, von Hierarchien und Rollenbildern lag, so waren Anpassungen und Kompromisse oft unumgänglich. Die Hauptjahresfeste wurden auf das Wochenende gelegt und zumeist zeitlich kürzer als im Herkunftsland begangen. Der Mangel an Mönchen und Nonnen führte zu pragmatischen Neuerungen, indem etwa wie bei einer vietnamesischen Pagode kundige Frauen die buddhistischen Zeremonien leiteten.<sup>69</sup> Anstatt geräumiger Tempel und Pagoden wie in Ländern Asiens standen zu Beginn oft nur private Wohnungen für buddhistische Feiern zu Verfügung. Im Laufe der Zeit konnten größere Räumlichkeiten angemietet oder gekauft werden, einigen wie dem thai-buddhistischen Wat Srinagarindravararam gelang der Bau eines eigenen Klostergebäudes mit

in landestypischer Architektur gestaltetem Tempelgebäude. Grundlegende Änderungen zeigten sich überdies mit dem Heranwachsen der Kinder der einstigen Immigranten. Sozialisiert in Schweizer Schulen und individueller Lebensweise, begannen viele, bisher wenig hinterfragte Praktiken, Konzepte und Rollenmodelle zu hinterfragen. Junge Tibeter und Tibeterinnen sowie junge vietnamesische Buddhistinnen und Buddhisten in der Schweiz interpretierten und interpretieren Buddhismus stärker als ethischen Lebensweg, als Lebensphilosophie, der in den Praktiken und nachzuvollziehenden Inhalten für ihre Lebenssituation als junge Erwachsene stimmig zu sein hat. Hier zeigen sich neue buddhistische Interpretationen und Ausdrucksformen, in denen die jungen Buddhistinnen und Buddhisten Kultur und Religion unterscheiden. Prozesse von Intellektualisierung und Ethisierung mit gleichzeitigem Rückgang der Bedeutung von Ritualen, Hierarchien und Klosterbesuchen sind festzuhalten.<sup>70</sup> Es wird sich in den kommenden Jahren zeigen, welche Bedeutung und Folgen diese veränderten buddhistischen Zugänge und Verständnisse für die Klöster und Fortsetzung der jeweiligen Traditionen haben werden.

### *Lehrer*

Dr. Phrathep Kittimoli (\*1948)



Abt Phrathep Kittimoli vom Wat Srinagarindravararam<sup>71</sup>

Phrathep Kittimoli ist der langjährige Abt des thai-buddhistischen Wat Srinagarindravararam. Er lebt seit 1988 in der Schweiz und leitete von 1988 bis 1995 das provisorische Kloster in Bassersdorf, den Vorläufer des neu erbauten Thai-Klosters. Abt Kiiimoli ist zudem der Präsident der 1992 gegründeten Somdetyas-Stiftung für das Wat Srinagarindravararam, die den Betrieb des Klosters finanziert und Unterstützung für die Mönchsausbildung gibt.

### *Gruppen und Orte*

Klösterliches Tibet-Institut Rikon

Das erste tibetische Kloster in der Schweiz weihten buddhistische Mönche 1968 außerhalb der Gemeinde Rikon im Tösstal ein (Kanton Zürich). Die Entstehung des Klosters begründete

sich in der Aufnahme von tibetischen Flüchtlingen zu Beginn der 1960er-Jahre und deren kulturellen und sozialen Schwierigkeiten und Konflikten des Lebens in der fremden Umwelt. Schon vor dem eigentlich Kloster waren fünf Mönche zur religiös-kulturellen Betreuung der Tibeter und Tibeterinnen nach Rikon gekommen und Jacques Kuhn, der sich als Industrieller um Arbeit und Unterkunft für die Tibeter gekümmert hatte, berichtete: „Es ist unglaublich, was das für eine positive Wendung [die Anwesenheit der Mönche] gegeben hat. Als wir dies sahen, haben wir den Entschluss gefasst, nicht nur A zu sagen, sondern auch B.“<sup>72</sup> Und die Konsequenz war, für die von Jacques und Henri Kuhn 1967 gegründete ‚Stiftung Tibet-Institut Rikon‘ einen großen Betrag und das benötigte Land für den Bau eines Klosters zu dotieren.

Im tibetischen Kloster der Gelup-Schule leben derzeit acht tibetische Mönche mit Geshe Thupten Legmen als Abt. Die Mönche haben die Aufgabe der religiösen und kulturellen Betreuung von Tibeterinnen und Tibetern in der Schweiz, geben Unterricht in tibetischer Sprache und buddhistischer Lehre und führen Zeremonien an den buddhistischen Festtagen durch. Zudem bieten die Mönche im Jahr um die 25 Tageskurse zu buddhistischen Themen und Meditation an, führen buddhistische Workshops für tibetische Kinder und Jugendliche durch und bieten einen Lehrgang zur Ausbildung zum Meditationsleiter bzw. -leiterin an. Besonderheiten des Tibet-Instituts sind zudem, dass eine für die Öffentlichkeit zugängliche wissenschaftliche Bibliothek besteht und dass das Institut sich aktiv am Projekt *Science meets Dharma* mit Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse an Mönche und Nonnen beteiligt. Überdies werden jährlich etwa 60 bis 70 Klosterführungen für Schulklassen und interessierte Gruppen durchgeführt.<sup>73</sup>

Das Tibet-Institut ist Schweizweit durch das große, oft idealisierende Interesse am tibetischen Buddhismus bekannt. Zudem hat der 14. Dalai Lama, der Schirmherr des Instituts ist, das Kloster oftmals bei seinen Schweizbesuchen aufgesucht und wichtige Unterweisungen und Einweihungen gegeben. Das Klösterliche Institut, das sich aufgrund des bis 1974 bestehenden Klosterbauverbots in der Schweiz bei der Namensgebung nicht „Kloster“ nennen durfte, ist in der Schweiz und darüber hinaus eine fest etablierte und weithin anerkannte religiöse wie auch bildungsbezogene Institution.

Tibet-Institut Rikon  
Wildbergstrasse 10  
8486 Rikon  
Fon: +41 (0)52 383 17 29  
Email: [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)  
<http://www.tibet-institut.ch/>

### Rabten Choeling - Zentrum für höhere tibetische Studien

Der Gelugpa-Mönch Geshe Rabten gründete 1977 das Zentrum für höhere buddhistische Schulen, Tharpa Cheoling, auf dem Mont Pèlerin in der Nähe von Lausanne. Ziel war die Ausbildung zum Geshe von westlichen Mönchen und Nonnen, die sich in den 1970er-Jahren in Dharamsala (Nordindien) hatten ordinieren lassen. Zu den ersten Mönchen, die im tibetischen Universitätskloster lebten, gehörten u.a. Stephen Batchelor und Fred von Allmen. Doch innerhalb weniger Jahre scheiterte das Projekt, da das Ausbildungsprogramm – gänzlich in Tibetisch – weitgehend unverändert vom Lehrprogramm des Sera-Klosters in Tibet in die Schweiz übertragen worden war. Batchelor resümierte: „What may have been eminently suited to a Tibetan monk in Sera did not necessarily fit the spiritual needs and aspirations of a French or English monk in Europe.“<sup>74</sup>

Die Zielsetzung des Klosters wurde entsprechend angepasst und den Mönchen und Nonnen kam die Aufgabe der Betreuung der in der Schweiz lebenden Tibeterinnen und Tibeter zu. Unter dem neuen Namen Rabten Cheoling besteht das Kloster heute sowohl als buddhistisches Kloster als auch Ausbildungsinstitution für fortgeschrittene tibetisch-buddhistische Studien. Im Kloster lebten im Jahr 2020 fünf Nonnen und 30 Mönche, die Wochenendseminare zu Themen buddhistischer Philosophie und Angebote in Meditation durchführen. Es besteht überdies die Möglichkeit zur Teilnahme an einem siebenjährigen Studienprogramm für vertiefte Studien. Zudem führen die Geistlichen täglich Gebete und Meditationen sowie zweiwöchentlich umfangreichere tibetische Zeremonien durch. Sie geben zudem regelmäßig Vorträge und Tagesseminare in fünf schweizerischen Stätten. Das Kloster ist für Gäste zugänglich und Gästezimmer für kürzere oder längere Aufenthalte stehen zur Verfügung. Rabten Cheoling ist Teil des internationalen Netzwerks von Rabten-Studienzentren und Klöstern in sieben europäischen und zwei südasiatischen Ländern.<sup>75</sup>

### Rabten Choeling - Zentrum für höhere tibetische Studien

1801 Le Mont-Pèlerin

Fon: +41 21 9213600

E-Mail: [info@rabten.ch](mailto:info@rabten.ch)

[http://www.rabten.eu/visitSwiss\\_de.htm](http://www.rabten.eu/visitSwiss_de.htm)

### Buddhistisches Zentrum Wat Srinagarindravararam

Das Wat Srinagarindravararam stellt für viele Thailänderinnen und Thailänder in der Schweiz den zentralen Ort buddhistischer Andacht und Ort der Bewahrung der Thai- Kultur dar.

Erbaut wurde das markante Kloster von der 1984 gegründeten Vereinigung Wat Thai mit

finanzieller Unterstützung der für den Bau 1992 gegründeten Somdetyas Stiftung. Diese konnten 1996 das Wohnhaus für die Mönche einweihen, mitsamt Glockenturm, eine *Sala* (offener Pavillon) und zwei freistehenden Schreinen. 2003 kam das religiöse Hauptgebäude, der *Ubosoth*, hinzu, erstmals in Kontinentaleuropa erbaut im thailändischen Baustil und mit hoch aufragendem, blattvergoldetem Turm.<sup>76</sup> Im Innenraum des *Ubosoth* befindet sich eine große, gänzlich vergoldete Buddhafigur, umgeben von Wand- und Deckenmalereien namhafter thailändischer Künstler. Hier finden zentrale Zeremonien und Belehrungen durch die Mönche statt und an buddhistischen Festtagen ist der Raum oft übervoll. Im Untergeschoss des Hauptgebäudes befindet sich ein Mehrzwecksaal für Essensspenden für die Mönche, gemeinsames Essen und kulturelle Darbietungen. Der Bau der Klosteranlage mit *Ubosoth* konnte nur gelingen, da die Königmutter Somdet Phra Srinagarindra die Stiftung für den Klosterbau mit mehr als einer Million Franken unterstützte. Der enge Bezug zum thailändischen Königshaus ging dabei schon in die 1980er-Jahre und erste Planung für das Kloster zurück. Im Kloster leben neben dem langjährigen Abt Phrathep Kittimoli wechselnd vier weitere Mönche, die wie der Abt zumeist aus dem Wat Benchamabopitr in Bangkok stammen. Sie führen buddhistische Zeremonien durch und bieten u.a. Dhamma-Diskussionen in englischer Sprache an. Im Kloster finden zudem verschiedene Bildungsveranstaltungen wie Thai-Unterricht für Kinder und Erwachsene, Deutschunterricht, Gemüseschnitzen sowie Einführungen in Meditation. Aufgrund des großen Andrangs von Personen zu den Hauptfesten plant die Somdetyas Stiftung seit 2017 den Bau einer großen Versammlungshalle für rund 1'200 Gäste, ergänzt um ein Seminar- und Unterkunftsgebäude. Zum Jahresbeginn 2020 war der Bau (geplante Kosten von über 14 Millionen Franken) aufgrund fehlender Finanzierungssicherheit noch nicht begonnen. Durch seine umfangreiche Infrastruktur mit traditionellem *Ubosoth*, den residenten Mönche und dem engen Bezug zum thailändischen Königshaus bildet das Wat für viele Thailänderinnen und Thailänder einen wichtigen Bezugspunkt religiöser und kultureller Selbstvergewisserung,<sup>77</sup>

Buddhistisches Zentrum Wat Srinagarindravararam  
Im Grund 7  
5014 Gretzenbach  
Fon: +41 (0) 62 858 60 30  
E-Mail: [info@wat-srinagarin.com](mailto:info@wat-srinagarin.com)  
<http://wat-srinagarin.ch/>

Monastère bouddhiste taï Wat Buddhavihara d'Echallens

Das in der weiteren Umgebung von Lausanne gegründete Wat Buddhavihara dient ebenso wie das Wat Srinagarindravararam der Wahrung und Weitergabe thailändischer Kultur und Religion und steht auch für laotische und kambodschanische Buddhisten offen. Träger des Wat ist die Association Buddhadham, 1998 gegründet, die 2001 ein Haus mit Nebengebäude in Echallens für die Einrichtung des Klosters kaufte. Um- und Erweiterungsbauten 2015 schufen eine geräumige Versammlungshalle und kennzeichneten das Kloster durch ein gesondert gestaltetes Eingangstor mit Namensbezeichnung nach außen hin als einen religiösen Ort. Im Kloster lebt seit Beginn an der Mönch Phramaha Sutin Pandito, zu dem 2002 Ajahn Somchai und später ein dritter Mönch hinzukamen. Im Kloster und Tempel finden buddhistische Zeremonien, Rezitationen und Belehrungen statt, Laienbuddhisten spenden in devoter Haltung den Mönchen Essensspeisen und an Kathina neue Roben. An den Jahresfesten finden neben buddhistischen Ritualen auch kulturelle Aufführungen statt.<sup>78</sup>

Wat Buddhavihara d'Echallens  
Chemin du Collège 1c  
1040 Echallens  
Fon: +41 (0) 21 881 5977  
E-Mail: buddhadham@bluewin.ch  
<http://www.buddhadham.populus.ch/>

#### Wat Phra Dhammakaya Switzerland

Das Wat Dhammakaya entstand 2013 in einem ländlich bei Arni gelegenen ehemaligen Ferienhaus der Stadt Bern, das für 1,3 Millionen Franken gekauft wurde. Die Räumlichkeiten gestalteten die Gläubigen zu einem großen, ganz in weiß gehaltenen buddhistischen Tempelraum, mit Bühne für die Mönche und zentraler Buddhafigur, gänzlich ohne die sonst üblichen Paraphernalien und Ausschmückungen. Hier leiten die Mönche für die Thailandbuddhistinnen und wenigen Thailandbuddhisten die buddhistischen Rezitationen und Meditationen, geben Unterweisungen und nehmen Spenden entgegen. Anders als in den zuvor beschriebenen Klöstern, in denen die Laienbuddhisten in ihren bunten Kleidungen bei Besuchen oder Belehrungen frei nach Wahl sitzen, tragen im Wat Dhammakaya alle Gläubigen ein weißes Gewand, sind in Reihen hintereinander platziert und nehmen eine aufrecht-gerade Position ein. Diese stark strukturierte Sitzordnung orientiert sich an den Praktiken der Dhammakaya-Bewegung in Thailand, wo tausende in der Form bei Belehrungen, Rezitationen oder Massenordinationen im Hauptkloster Wat Phra Dhammakaya sitzen. Die Meditation, eines der kontroversen Kennzeichen von Dhammakaya, führen die Teilnehmenden in der Rezitation und Konzentration auf das Mantra «samma araham» (vollkommendes Erlangen [der Sicht des Buddha in einem selbst]) aus. Ziel ist die innere

Visualisierung des Buddha und damit das Erreichen des Ziels des buddhistischen Weges, *nirvana*. Dhamakaya preist die Meditation als schnell-effektive Methode für Berufstätige mit wenig Zeit an, andere bezweifeln die reklamierten positiven Auswirkungen auf das alltägliche Leben.<sup>79</sup> Als reformistische Bewegung, die beansprucht, die eigentlichen Lehren und Praktiken des historischen Buddha wiederzugeben, werden im Kloster nicht so sehr buddhistische Jahresfeste, sondern Anlässe wie der monatliche Meditationsmarathon und Direktkontakte nach Thailand zum Mutterkloster Wat Phra Dhammakaya betont. Ebenso misst die Bewegung der Lebensführung auf der Grundlage buddhistischer Ethikgrundsätze große Bedeutung zu. In der Schweiz verzeichnen das Wat Dhammakaya in Arni, das sich ausschließlich an Thaipersonen richtet, und das 2008 gegründete Dhammakaya Meditation Zentrum in Genf regen Zulauf. Weitere Zentrums- und Klostergründungen dürften nicht ausgeschlossen sein.<sup>80</sup>

Wat Phra Dhammakaya Switzerland  
Gumm 11  
CH-3508 Arni  
Fon: +41 (0) 31 701 1121  
E-Mail: Kontaktformular  
[www.dhammakaya.ch](http://www.dhammakaya.ch)

Wat Sangkharam, Khmer Kulturzentrum in der Schweiz

Kambodschanische Flüchtlinge gründeten 1983 das Khmer Kulturzentrum im Raum Zürich, um Kultur, Sprache und buddhistische Religion zu wahren und zu pflegen. Um über mehr Platz zu verfügen und für Kambodschaner aus der Westschweiz leichter erreichbar zu sein, kaufte der Verein Khmer Kulturzentrum 2011 ein ehemaliges Gasthaus in Walterswil bei Olten und weihte das Kloster 2013 ein. Etwa 600 Mitglieder umfasst der Verein des Kulturzentrums und trägt die anfallenden Kosten durch regelmäßige Spenden. Abt des Klosters ist der 75jährige Mönch Thang Viseht, der zusammen mit einem zweiten Mönch das Wat (Kloster) unterhält, Besuchende empfängt, buddhistische Zeremonien durchführt und Belehrungen gibt. Am kambodschanischen Ahnenfest und der Kathina-Zeremonie mit Übergabe neuer Roben besuchen hunderte Kambodschanerinnen und Kambodschaner das Kloster und spenden reichlich Essen. Zudem ist das Kulturzentrum an interreligiösen Dialogformen in der Gemeinde beteiligt. 2019 baute der Verein in der Nähe des Kulturzentrums ein Urnenhaus mit Platz für 500 Urnen von Verstorbenen, Einweihung war im Frühjahr 2020.<sup>81</sup>

Khmer Kulturzentrum in der Schweiz  
Kirchgasse 12  
5746 Walterswil



Fon: +41 (0) 44 363 59 00  
E-Mail: [sinh.tra@gmail.com](mailto:sinh.tra@gmail.com).  
[www.khmer-kulturzentrum.ch](http://www.khmer-kulturzentrum.ch)

#### Wat Swiss Khemraram

Der kambodschanische Wat Swiss Khemraram wurde 2003 in einem Mehrfamilienhaus in Péry in der Nähe von Biel gegründet. In dem als Kloster umfunktionierten Haus mit großem Andachtsraum lebt dauerhaft ein Mönch. Zum kambodschanische Fest Kathina im Herbst kommen mehrere hunderte Gläubige und bringen reichlich Essen und neue Roben für die Mönche. Andere Feste wie Neujahr und Vesakh werden aus Platzgründen in angemieteten Hallen durchgeführt und dort neben den buddhistischen Zeremonien auch Khmer-kulturelle Aufführungen mit Musik und Tanz geboten. An den wichtigen Großanlässen nehmen zudem weitere Theravāda-Mönche aus anderen Klöstern wie dem Wat Sangkharam oder Dhammapala teil.<sup>82</sup>

Wat Swiss Khemraram  
Rue de la Cascade 5  
2603 Péry  
Fon: +41 (032) 485 10 75

#### Vietnamesische Pagoden in Ecublens, Zollikofen und Nebikon bei Luzern

Nach dem Fall von Saigon und Ende des Vietnamkrieges 1975 hatte der Schweizerische Bundesrat der Aufnahme so genannter Indochina-Flüchtlinge als Kontingentflüchtlinge zugestimmt. Unter den etwa 8'000 aufgenommenen Flüchtlingen waren etwa 6'000 Flüchtlinge aus Südvietnam, die als *Boat-People* in die traurige Bemühtheit erlangten. In der Schweiz erfolgte eine dezentrale „Platzierung“, so der verwendete Fachbegriff, in zahlreiche Kantone, jedoch mit Schwerpunkten in den Räumen Bern, Fribourg/Lausanne und Luzern. Die Ankunft erster vietnamesisch-buddhistischer Nonnen 1980 und des lange Zeit einzigen Mönchs 1986 verstärkten bei den Laienbuddhisten das Engagement, eigene religiöse Infrastrukturen für buddhistische Praktiken und Feste zu schaffen. Nach anfänglichen, teils langjährigen Provisorien in Mietwohnungen entstanden jeweils in käuflich erworbenen Einfamilienhäusern 1992 die Chua Linh Pagode in Ecublens (bei Lausanne), 1993 die Chua Tri Thu Pagode in Zollikofen nahe Bern und 2001 die Chua Phatt o Chich Ca Pagode in einer Nachbargemeinde von Luzern (Weigelt 2013: 176-204).

Die aktuell 6'000 bis 7'000 vietnamesischen Buddhistinnen und Buddhisten folgen der chinesischen Mahāyāna-Tradition, betonen jedoch die theravāda-typische strikte

Hierarchietrennung von Ordinierten und Laienunterstützern. Im Jahr 2020 lebten je ein Mönch in der Zollikoferner und Luzerner Pagode und eine Nonne in der Pagode in Ecublens. Dort führen die Ordinierten die tägliche Morgen- und Abendandacht durch, zu gewissen Daten Gedenkandachten zu Ehren bestimmter Buddhas und Bodhisattvas, oder bieten Wochenend- oder mehrtägige Retreats mit Zufluchtnahme, Unterweisungen und Rezitationen an. Zudem befinden sich in den Pagoden ein Altar für die Ahnenverehrung, an dem die Ordinierten mit besonderen Rezitationen der Verstorbenen gedenken. Schließlich werden die wichtigen Jahresfeste Neujahr, Vesakh, Ullambana und das Herbst- und Laternenfest gefeiert, die aufgrund der großen Besucherzahl zumeist in angemieteten Sälen oder Hallen durchgeführt werden (Weigelt 2013: 141-147).<sup>83</sup>

Chua Tri Thu Pagode  
Schulhausstrasse 28  
3052 Zollikofen  
Fon: +41 (0) 31 911 94 66  
E-Mail: chuathriu@ymail.com  
<http://www.pagodetrithu.ch/> (in Vietnamesisch)

Association bouddhique Linh Phong  
Chemin des Vignes 24  
1024 Ecublens  
Fon: +21 691 21 04  
<https://www.sangha-du-lac.ch/pagode>

Chùa Viên Minh  
Kontaktperson Ehrw. Thich Nhu Tu  
Im Winkel 9  
CH-6244 Nebikon  
Fon: +41 281 32 52  
<https://quangduc.com/a65819/tham-chua-vien-minh-thuy-si> (in Vietnamesisch)

Geneva Conference Centre of Buddhism, Fo-Guang Shan

Der weltweit tätige Fo-Guang Shan Orden, mit spektakulären Tempeln in Los Angeles (USA) und Wollongong (Australien) weihte 2006 in Genf ihren Tempel ein. Bei den Einweihungszeremonien des in moderner Architektur erbauten Tempels waren neben lokaler Politikprominenz und den Botschaftern Chinas, Thailands und Bhutans auch der Ordensgründer Hsing Yun anwesend. Der Rinzai-Zen-Meister Hsing Yun (1927 - ) hatte 1967 in Taiwan den Orden von Nonnen und Mönchen mit dem Ziel gegründet, den von ihm konzipierten ‚Humanistischen Buddhismus‘ weltweit zu verbreiten. Humanistischer Buddhismus meint zuerst die Einbindung der buddhistischen Praxis in das tägliche Leben und

helfend für Bedürftige tätig zu sein. Die Verbreitung dieser Form des chinesisch-geprägten Mahāyāna-Buddhismus erfolgt durch die International Buddhist Progress Society (IBPS), die etwa 100 Tempel weltweit unterhält und die Dachorganisation des Fo-Guang-Shan-Ordens darstellt. Der Orden führt auch verschiedene karitative Projekte und Bildungsprogramme wie eigene Schulen in Brasilien, Südafrika oder den USA.

Im Tempel führt eine Nonne die sonntäglichen buddhistischen Zeremonien durch, an denen Buddhisten aus Taiwan, Malaysia, Thailand und China teilnehmen. Der Jahreskalender führt zudem zahlreiche religiöse Angebote und Praktiken wie das Ablegen des Bodhisattva-Gelübdes, Meditation, Sūtra-Rezitation und das Feiern der Jahresfeste auf. Im Konferenzzentrum des Tempels finden zudem verschiedene Bildungsangebote wie chinesische Kalligraphie, Zen- und Teezeremonien sowie Seminare zu chinesisch-buddhistischer Philosophie statt.

Schon vor dem repräsentativen Tempel in Genf hatte der Orden 1997 in Gelfingen im Kanton Luzern ein ehemaliges Sägewerk zu einem Tempel umfunktioniert. Der dortige Tempel umfasst neben dem großen Tempelraum einen Gedenkraum für Verstorbene und Ahnen, eine Bibliothek sowie einen Konferenzsaal. Ähnlich wie im Genfer Tempel finden regelmäßig Meditationen und Rezitationen statt, Unterricht wird angeboten und die buddhistischen Jahresfeste, zu denen auch viele vietnamesische Buddhisten kommen, werden gross mit religiösem und kulturellem Programm gefeiert.<sup>84</sup>

Centre Conférence Bouddhiste  
Fo Guang Shan Genève  
20 bis, Chemin du Terroux  
1218 Grand-Saconnex  
Fon: +41 (0) 22 929 808  
E-Mail: genevaibps@gmail.com  
<http://www.ibps-gccb.com/>

International Buddhist Progress Society of Switzerland - Fo Guang Shan  
Heidegg-Strasse 46  
6284 Gelfingen  
Fon: +41 (0) 41 917 05 31  
E-Mail: ibps01@gmail.com  
<http://ibps.ch/>

#### **VII-4.6 Überblick über nationale Organisationsformen**

Die nationale Dachorganisation der buddhistischen Gruppen, Zentren und Klöster ist die Schweizerische Buddhistische Union (SBU). Sie wurde 1976 gegründet, durchlebte in den 1980er Jahren eine ruhige Phase und wurde mit den 1990er und 2000er Jahren aktiver. Die

1993 erstellten Statuten revidierten die SBU-Mitglieder 2003. Ziel der SBU bzw. L'Union Suisse des Bouddhistes (USB) ist es, „die verschiedenen buddhistischen Gemeinschaften in der Schweiz zu unterstützen und ihre freundschaftliche Zusammenarbeit zu fördern [sowie] die Lehre Buddhas in der Schweiz bekannt zu machen und ihre Ausübung zu erleichtern“.<sup>85</sup> Dem Selbstverständnis nach fungiert die SBU als Dachverband der unterschiedlichen buddhistischen Gruppen und Zentren, ist Mitglied in der Europäischen Buddhistischen Union und vertritt buddhistische Interessen gegenüber den Behörden. Die SBU hatte 2002 in enger Anlehnung an das Buddhistische Bekenntnis der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) ihre Buddhistischen Grundwerte verabschiedet. Diese umfassen die dreifache Zufluchtnahme, die Vier Edlen Wahrheiten und dem Hinweis auf Respekt und Achtung der vielfältigen buddhistischen Traditionen untereinander.<sup>86</sup> 2019, als verschiedene Missbrauchsfälle in buddhistischen Zentren der USA, aber auch Deutschlands, bekannt wurden, erließ die SBU einen Verhaltenskodex für Dharma-Lehrende. Interessant ist, dass in dem Verhaltenskodex nunmehr ausdrücklich für Einzel- und Gruppenmitglieder der SBU die Anerkennung der Grundwerte verpflichtend ist und damit zugleich auch Voraussetzungen für eine SBU-Mitgliedschaft definiert sind. Die SBU-Grundwerte bilden damit wie das DBU-Bekenntnis eine Standardisierung buddhistischer Inhalte und stellen einen Referenzpunkt nach innen für die buddhistischen Gemeinschaften und nach außen eine Grenzziehung ins plurale Religionsfeld der Schweiz dar.

Während in Deutschland ein Großteil buddhistischer Gruppen und Zentren Mitglied in der DBU ist, begrenzt sich die Mitgliedschaft buddhistischer Zentren in der SBU auf 43 von gesamt geschätzten etwa 150 buddhistische Gruppen und Zentren in der Schweiz.<sup>87</sup> Gründe für die Nichtzugehörigkeit sind, dass einige Gruppen keine Vorteile in einer Mitgliedschaft sehen, andere einen Vertretungsanspruch ablehnen und dritte wie einige von Immigranten gebildete buddhistische Zentren und Klöster die Nivellierung der vierfachen Gemeinschaft, demnach die Trennung zwischen Ordinierten und Laienbuddhisten, ablehnen. Zugleich kommt in der Schweiz verstärkend noch der sogenannte Kantönli-Geist hinzu, der nicht nur politisch-soziale Grenzen zieht, sondern auch bei einigen buddhistischen Gruppen den Wirkungsraum auf die eigene Gruppe begrenzt.

Zur Umsetzung der in den Statuten definierten Zielsetzungen, die Zusammenarbeit zu fördern, führt die SBU jährlich einen Thementag, zugleich die gemeinsame Vesakh-Feier, zu übergreifenden buddhistischen Fragen und Aspekten durch. Ebenso stellt sie Informationen zu Themen wie Sterben und Tod, Therapie, Rituale, Frauen und Buddhismus und eine Literaturliste bereit und bietet gelegentlich Einzeltagesveranstaltungen wie Achtsamkeits-

Meditation für Jugendliche oder das Kennenlernen buddhistischer Schriften an. Die SBU beteiligt sich zudem im interreligiösen Dialog und arbeitet aktiv in der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz mit.<sup>88</sup>

#### **VII-4.7 Nationales Besonderheiten**

Die Entwicklungen der Entstehung einer buddhistischen Vielfalt im ausgehenden 20. Jahrhundert in der Schweiz entspricht in vielem den Prozessen anderer westeuropäischer Ländern. Der rasche Zuwachs an Gruppen und Zentren begründet sich einerseits in gesellschaftlichen Megatrends“ der Individualisierung und des Wertewandels seit den 1970er Jahren und damit einer Offenheit für Selbstentfaltung und neuen religiösen Optionen (Stolz, Ballif 2010: 35-46). Andererseits weckten Vortrags- und Besuchsreisen von Zen-Meistern und tibetischen Gelehrten ab den 1970er Jahren ein Interesse an buddhistischen Meditationspraktiken und Ritualformen. Die Entwicklung wurde durch die Rückkehr von Schweizern begleitet, die in tibetischen Klöstern Dharamsalas, in *vipassanā*-Retreats Indiens und Burmas, Zen-Klöstern Japans oder Zentren in den USA zu autorisierten Lehrenden ausgebildet worden waren. Mit den neu gegründeten buddhistischen Gruppen und Zentren und den zahlreichen Besuchsreisen des 14. Dalai Lama, „dem Popstar gelebter Friedfertigkeit“,<sup>89</sup> in die Schweiz verstärkte sich das Interesse an buddhistischen Ideen und Praktiken, begleitet durch die Etablierung von Kulturzentren und Klöstern von Flüchtlingen und Immigranten aus Ländern Süd-, Zentral- und Ostasiens. Im frühen 21. Jahrhundert sind damit zahlreiche buddhistische Sanghas von Theravāda- und Zen- buddhistischen Traditionen, tibetischen Schulen und *vipassanā*-Praxislinien fest etabliert. Viele der verschiedenen Schweizer Zentren und Klöster sind in internationale Netzwerke eng eingebunden und zahlreiche Mönche, Nonnen und Dharma-Lehrende aus Asien oder Nordamerika kommen teils regelmäßig zur Durchführungen von Vorträgen, Belehrungen, Kursen und Zeremonien.

In diesen Entwicklungen und dem gegenwärtigen Status gleicht die vielfältige Präsenz des Buddhismus in der Schweiz der Situation in anderen westeuropäischen und nordamerikanischen Ländern. Zudem kommt dem Buddhismus auch in der Schweiz ein stereotyp positives und idealisierendes Image zu, zumal in der Medienlandschaft und öffentlichen Diskursen vielfach der „Mythos Tibet“ und Darstellungen des Buddhismus als eine „friedlich-gewaltfreie, offen-tolerante, und undogmatische Lehre“ kolportiert werden.<sup>90</sup> Was kann insofern als eine so bezeichnete nationale Besonderheit der Schweiz gelten? Eine Besonderheit ist sicherlich, dass die Schweiz das erste europäische Land war, das Anfang der

1960er Jahre tibetische Flüchtlinge aufnahm. Mit dem baldigen Bau des Klösterlichen Tibet-Instituts entstand eines der ersten tibetischen Klöster mit einem residenten Sangha im Westen. In der Schweiz lebt seitdem die zahlenbezogen größte tibetische Minderheit in Europa, die der 14. Dalai Lama seit 1973 bisher 15 Mal mit mehrtägigen Besuchen ehrte und aufsuchte. Auch aus diesem Grund fokussieren Medien und öffentliche Diskurse beim Thema Buddhismus stark auf den tibetischen Buddhismus und allen voran den 14. Dalai Lama. Außer Acht wird dabei oftmals, dass die buddhistische Präsenz in der Schweiz äußerst vielfältig und unterschiedlich sich darstellt.

Eine andere Schweizer Besonderheit dürfte der zuvor benannte Kantonli-Geist sein. Dieser Bezug auf den eigenen Kanton scheint sich im buddhistischen Spektrum durch den vordringlichen Bezug auf die eigene buddhistische Gemeinschaft und Tradition auszuwirken. Folge davon ist jedoch, dass eine Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Gruppen und Zentren in der gleichen Stadt oder dem selben Kanton oft nur wenig ausgebildet ist. Traditionsübergreifende Aktivitäten oder gemeinsame Feierlichkeiten verschiedener buddhistischer Zentren in einer Stadt gibt es nicht. Hier stellt sich das Bild völlig anders dar als beispielsweise in Deutschland, wo in Hamburg oder München gemeinsame traditionsübergreifende Vesakh-Feierlichkeiten begangen werden. Der Fokus auf die eigene Gruppe hat auch zur Folge, dass der nationale Dachverband der Schweizerischen Buddhistischen Union vergleichsweise schwach in der Anzahl Mitgliedsgruppen aufgestellt ist. Auch die durchgeführten Aktivitäten und öffentlichen Angebote halten sich im Vergleich etwa zum österreichischen oder deutschen Dachverband in Grenzen. Der SBU mangelt es auch an Kräften, ähnliche wie die Österreichische Buddhistische Religionsgemeinschaft oder die Deutsche Buddhistische Union eine eigene buddhistische Zeitschrift zu publizieren. Entsprechend schalten buddhistische Zentren in der Schweiz ihre Anzeigen zu Kursen und Veranstaltungen in der DBU-Zeitschrift *Buddhismus Aktuell*. Organisatorisch zumeist stark und gut bei den Einzelgruppen und -zentren aufgestellt, zeigt sich der Dachverband buddhistischer Institutionen nur bedingt repräsentativ und vom Aktionsradius her dünn.

Grundsätzlich sieht die weitere Entwicklung des Buddhismus in der Schweiz von dem gebildeten festen Fundament an Gruppen, Zentren und Klöstern vielversprechend aus und es ist noch nicht auszumachen, ob der Peak des Wachstums an buddhistischen Institutionen schon erreicht oder überschritten wurde. Die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 hat jedoch bei nicht wenigen buddhistischen Zentren zu grossen finanziellen Schwierigkeiten geführt, da Veranstaltungen nicht stattfinden und Beiträge und Spenden nicht eingenommen werden konnten. Inwiefern einzelne Gruppen ihre Arbeit einstellen werden und inwiefern die Corona-

bedingten Begrenzungen zu einschneidenden Änderungen in Angebot und Durchführung führen werden, bleibt abzuwarten. Alles ist vergänglich – auf dieses buddhistische Daseinsmerkmal werden die Gruppen, Zentren und Klöster erneut ihre Antworten finden.

## **Literatur**

*App, Urs*: Richard Wagner und der Buddhismus. Zürich 1997.

*Baumann, Martin*: Geschichte und Gegenwart des Buddhismus in der Schweiz. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, 82, 1998, S. 255-280.

*Baumann, Martin*: Buddhismus im Westen. Geschichte und Analyse der Anpassung und Etablierung in Ländern außerhalb Asiens. In: Manfred Hutter (Hg.), Buddhismus III. Ostasiatischer Buddhismus und Buddhismus im Westen, Reihe Religionen der Menschheit, Band 24.3. Stuttgart 2018, S. 379-462.

*Baumann, Martin, Schmid, Hansjörg et al.*: Regelung des Verhältnisses zu nicht-anerkannten Religionsgemeinschaften. Untersuchung im Auftrag der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, Zürich 2019. DOI: 10.5281/zenodo.3547585.

*Elmer, Stephanie*: Buddhistisches Retreat- und Seminarzentrum in Amden; Haus der Besinnung. In: Ann-Katrin Gässlein (Hg.) Mit Gallus den Religionen auf der Spur. Religiöse Gemeinschaften, Kirchen und spirituelle Bewegungen im Kanton St. Gallen, St. Gallen 2012, S. 525 und 526.

*Frey, Nina*: Max Ladner (1889 – 1963) und die frühe Rezeption des Buddhismus in der Schweiz. In: Asiatische Studien - Études Asiatiques, 70, 2, 2016, S. 399–434.

*Hecker, Hellmuth*: (Hg.) Der erste deutsche Bhikkhu. Das bewegte Leben des Ehrwürdigen Nyānatiloka (1878-1957) und seine Schüler (Forschungsberichte 10), Konstanz <sup>2</sup>1995.

*Hecker, Hellmuth*: Lebensbilder deutscher Buddhisten. Ein bio-bibliographisches Handbuch. Band II: Die Nachfolger. Konstanz <sup>2</sup>1997.

*Khaliefi, Rebekka*: Karma, Konfuzius und K-Pop: Die Bedeutung des Buddhismus bei der Identitätsaushandlung junger Erwachsener mit vietnamesischen Wurzeln in der Schweiz und in Deutschland. In: Katharina Limacher, Astrid Mattes, Christoph Novak (Hg.), Prayer, Pop and Politics. Researching Religious Youth in Migration Society, Wien 2019, S. 207-230.

*Kollmar-Paulenz, Karénina, Funk, Eva*: Die Rezeption des tibetischen Buddhismus in öffentlichen Institutionen der Schweiz. Untersuchung im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft. Schlussbericht, Bern 2010.

[https://www.relwi.unibe.ch/e40353/e227976/e344644/e344650/Schlussbericht\\_Rezeption\\_ger.pdf](https://www.relwi.unibe.ch/e40353/e227976/e344644/e344650/Schlussbericht_Rezeption_ger.pdf) [Zugriff: 09.07.2020].

*Lindegger, Peter*: 20 Jahre Klösterliches Tibet-Institut Rikon/Zürich. Eine Bestandsaufnahme. Rikon 1988.

*Onken, Kurt*: (Hg.) Zur Erkenntnis geneigt. Gedenkschrift zum 85. Geburtstag, Konstanz 1986.

*Rabten, Geshe*: Mönch aus Tibet: Autobiographie eines tibetischen Meditationsmeisters, Hamburg 1986.

*Rabten, Geshe*: Leben und Lehren eines tibetischen Meditationsmeisters, übersetzt und hgg. von B. Alan Wallace. Hamburg 1981.

*Rademacher, Stefan*: (Hg.) Religiöse Gemeinschaften im Kanton Bern. Ein Handbuch, Bern 2008.

*Schlieter, Jens, Kind, Marietta, Lauer, Tina*: (Hg.) Die zweite Generation der Tibeter in der Schweiz: Identitätsaushandlungen und Formen buddhistischer Religiosität. Zürich 2014.

*Scott, Rachelle M.*: Nirvana for Sale? Buddhism, Wealth, and the Dhammakaya Temple in Contemporary Thailand, New York 2009.

*Seager, Richard H.*: Encountering the Dharma. Daisaku Ikeda, Soka Gakkai, and the Globalization of Buddhist Humanism. Berkeley 2006.

*Stolz, Jörg, Ballif, Edeme*: Die Zukunft der Reformierten. Gesellschaftliche Megatrends – kirchliche Reaktionen, Zürich 2010.

*Stolz, Jörg, Chaves, Mark et al.*: Die religiösen Gemeinschaften in der Schweiz: Eigenschaften, Aktivitäten, Entwicklung. Schlussbericht der National Congregations Study Switzerland (NCSS) im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 58, Lausanne 2011,  
[http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp58/NFP58\\_Schlussbericht\\_Stolz\\_Chaves.pdf](http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp58/NFP58_Schlussbericht_Stolz_Chaves.pdf) [Zugriff: 09.07.2020].

*Weigelt, Frank-André*. Die vietnamesisch-buddhistische Diaspora in der Schweiz. Über Organisationsstrukturen und Dynamiken buddhistischer Praxis. Hamburg 2013.

**Martin Baumann**, ist seit 2001 Professor für Religionswissenschaft an der Universität Luzern. Seine Themenschwerpunkte umfassen Immigration, religiöse Gemeinschaften und Integration; Kontroversen und Koexistenzen im religiösen Pluralismus sowie hinduistische und buddhistische Traditionen im Westen. Er ist Mitherausgeber des Journal of Global Buddhism ([www.globalbuddhism.org](http://www.globalbuddhism.org)).



## Anmerkungen

- <sup>1</sup> <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/su-d-40.02.01.08.30-2017> [Zugriff: 15.01.2020].
- <sup>2</sup> App 1997.
- <sup>3</sup> Hecker 1995.
- <sup>4</sup> Frey 2016.
- <sup>5</sup> Lindegger 1988 und Schlieter, Kind, Lauer 2014.
- <sup>6</sup> <https://buddhismus.org/buddhismus-zentrum/> [Zugriff: 15.01.2020].
- <sup>7</sup> Zu den vielfältigen Entwicklungen siehe Baumann 1998, Weigelt 2013 und Baumann 2018 und die Schweizerische Buddhistische Union, <https://sbu.net/zentren> [Zugriff: 15.01.2020].
- <sup>8</sup> Weigelt 2013, Schlieter, Kind, Lauer 2014 und Khaliefi 2019.
- <sup>9</sup> [https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/ksf/institute/zrf/bilder/Religionen-CH/buddhismus\\_ch-2008-10\\_rgb.jpg](https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/ksf/institute/zrf/bilder/Religionen-CH/buddhismus_ch-2008-10_rgb.jpg) [Zugriff: 15.01.2020] und Stolz et al. 2007: S. 13.
- <sup>10</sup> Zu Zürich in Baumann, Schmid et al. 2019: S. 47, zu Genf unter <https://info-religions-geneve.ch/carte/> und zu Luzern unter [www.unilu.ch/rel-Lu](http://www.unilu.ch/rel-Lu) > Religionsgemeinschaften > Buddhismus [Zugriff: 15.01.2020].
- <sup>11</sup> [https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/ksf/institute/zrf/bilder/Religionen-CH/buddhismus\\_ch-2008-10\\_rgb.jpg](https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/ksf/institute/zrf/bilder/Religionen-CH/buddhismus_ch-2008-10_rgb.jpg) [Zugriff: 10.07.2020].
- <sup>12</sup> <https://sbu.net/> [Zugriff: 15.01.2020].
- <sup>13</sup> Bildquelle: <http://das-buddhistische-haus.de/pages/de/gallery/1st-mission-to-germany> [Zugriff: 16.01.2020].
- <sup>14</sup> Onken 1986, Hecker 1997: S. 60-92.
- <sup>15</sup> Bildquelle: <http://www.buddha-dhamma.de/pioniers.htm> [Zugriff: 16.01.2020].
- <sup>16</sup> <http://www.theravada.ch/Theravada-Buddhismus/Grosse-deutschsprachige-Buddhisten/Kurt-Onken/> [Zugriff: 16.01.2020].
- <sup>17</sup> Bildquelle: <https://www.fredvonallmen.ch/de-Biographie-Interviews> [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>18</sup> Siehe dazu die Kurzbeschreibung mit Bild der Teilnehmenden am Zehn-Tages-Retreat 1974, S. 1-2 <https://www.fredvonallmen.ch/de-Biographie-Interviews> [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>19</sup> [http://www.fredvonallmen.ch/xs\\_daten/Bios%20%26%20Interviews/Biografie%20fuer%20fva%20website%20014.pdf](http://www.fredvonallmen.ch/xs_daten/Bios%20%26%20Interviews/Biografie%20fuer%20fva%20website%20014.pdf) [Zugriff: 16.01.2020], Zitat S. 2 der Biografie.
- <sup>20</sup> Bildquelle: <https://www.karuna.ch/de-UrsulaFlueckiger> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>21</sup> <https://www.karuna.ch/de-UrsulaFlueckiger> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>22</sup> <http://www.theravada.ch/> [Zugriff: 17.01.2020]. Die Trägerschaft der Webseite, die Buddhistische Gemeinschaft Schweiz, löste sich im März 2019 auf.
- <sup>23</sup> <https://www.karuna.ch/de-Meditation-Auswaerts-Meditation-Auswaerts> und <https://dhammapala.ch/veranstaltungen/> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>24</sup> <https://www.hausderbesinnung.ch/home/home/> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>25</sup> <https://www.hausderbesinnung.ch/home/%C3%BCber-uns/geschichte/> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>26</sup> <https://www.hausderbesinnung.ch/home/home/> [Zugriff: 17.01.2020] und Emler 2012: 526.
- <sup>27</sup> Siehe im Detail zur Entstehungsgeschichte [http://www.fredvonallmen.ch/xs\\_daten/Privat/Die%20Geschichte%20des%20Meditationszentrums%20Beatenberg.pdf](http://www.fredvonallmen.ch/xs_daten/Privat/Die%20Geschichte%20des%20Meditationszentrums%20Beatenberg.pdf) [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>28</sup> Zum Programm <https://www.karuna.ch/de-Kurse-Programm-Programm> [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>29</sup> Zitat <https://sumeru.dhamma.org/de/verweis/was-ist-vipassana/>, 22.07.2020.
- <sup>30</sup> <https://sumeru.dhamma.org/> und <https://www.dhamma.org/de/schedules/schsumeru>, 22.07.2020.
- <sup>31</sup> <https://dhammapala.ch/>, zur Entstehungsgeschichte <https://dhammapala.ch/tradition/#ankunft> [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>32</sup> <https://vimalakirti.org/> [Zugriff: 20.01.2020].
- <sup>33</sup> <https://zb-vihara.ch/> und <http://www.theravada.ch/Theravada-Schweiz/Kloester/Zurich-Buddhist-Vihara/> [Zugriff: 17.01.2020].
- <sup>34</sup> <http://www.pitaka.ch/societe.htm> und <https://www.facebook.com/groups/19444468895/> <http://www.pitaka.ch/dirshin.htm#suisse> [Zugriff: 03.02.2020].
- <sup>35</sup> Bildquelle <https://www.zen-guide.de/zen/meister/id/111&titel=Michel+Bovay> [Zugriff: 28.02.2020].
- <sup>36</sup> <https://www.zen.ch/index.php/de/was-ist-zen-4/die-meister/36-michel-bovay> [Zugriff: 28.02.2020].
- <sup>37</sup> Bildquelle: <http://www.cuke.com/people/palmers-vanja.html> [Zugriff: 28.02.2020].
- <sup>38</sup> <https://www.felsentor.ch/vanja-palmers> und den Porträtfilm <https://www.youtube.com/watch?v=V7vKTN-gzI> [Zugriff: 27.02.2020].
- <sup>39</sup> <https://www.haustao.ch/de/Lehrende> und das Video zur Biografie Marcel Geissers 2012 <https://www.youtube.com/watch?v=oCTE9Tc7Ju0> [Zugriff: 28.02.2020].

- 
- <sup>40</sup> [www.zen.ch](http://www.zen.ch) [Zugriff: 10.07.2020]
- <sup>41</sup> <https://zen-soto.ch/> [Zugriff: 10.07.2020]
- <sup>42</sup> <https://www.haustao.ch/de/home> [Zugriff: 28.02.2020].
- <sup>43</sup> Zitat von der Darstellung des Zendo der Stiftung Felsento, [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Buddhismus > Zendo der Stiftung Felsentor [Zugriff: 09.06.2020].
- <sup>44</sup> <https://www.felsentor.ch/> und [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Buddhismus > Zendo de Stiftung Felsentor [Zugriff: 09.06.2020].
- <sup>45</sup> Zur knappen Biografie siehe <https://www.phatmon.ch/Das-ZENtrum/> [Zugriff: 06.07.2020]. Für Unterstützung von Sebastian Schläfli zu dem Eintrag sei gedankt.
- <sup>46</sup> Zitat von <https://www.phatmon.ch/Willkommen/> [Zugriff: 06.07.2020].
- <sup>47</sup> <https://www.phatmon.ch/Das-ZENtrum/Traegerverein/> und <https://www.phatmon.ch/Veranstaltungen/> [Zugriff: 06.07.2020].
- <sup>48</sup> <https://www.sangha-du-lac.ch> und <https://www.sangha-luzern.ch> [Zugriff: 06.07.2020] sowie [https://www.facebook.com/WAKE-UP-Lausanne-107383855974375/?ref=page\\_internal](https://www.facebook.com/WAKE-UP-Lausanne-107383855974375/?ref=page_internal) [Zugriff: 10.06.2020]. Zum Adressverzeichnis der zwölf Gruppen siehe [www.sangha-luzern.ch/sangha/sangha-verzeichnis-ch/](http://www.sangha-luzern.ch/sangha/sangha-verzeichnis-ch/) [Zugriff: 06.07.2020]. Für Unterstützung von Sebastian Schläfli zu dem Eintrag sei gedankt.
- <sup>49</sup> <https://www.peacemaker.ch> [Zugriff: 06.07.2020] und die Darstellung in Rademacher 2008: 83-84. Für Unterstützung von Sebastian Schläfli zu dem Eintrag sei gedankt.
- <sup>50</sup> [bern.yunhwasangha.eu](http://bern.yunhwasangha.eu) [Zugriff: 10.07.2020].
- <sup>51</sup> Seager 2006 und <https://www.sgi-ch.org/de/> [Zugriff: 03.02.2020].
- <sup>52</sup> Bildquelle: <https://fpmt.org/teachers/lineage-lamas/rabten/> [Zugriff: 23.01.2020].
- <sup>53</sup> Rabten 1981, 1986.
- <sup>54</sup> <https://www.buddhazollikon.ch/> [Zugriff: 06.07.2020].
- <sup>55</sup> Siehe <https://ganden.ch/courses/kursleiterinnen-und-kursleiter/> [Zugriff: 06.07.2020].
- <sup>56</sup> <https://ganden.ch/courses/choed-das-abschneiden-negativer-konzepte/> [Zugriff: 06.07.2020].
- <sup>57</sup> <https://buddhismus-basel.ch/zentrum/> [Zugriff: 06.07.2020] und Rademacher 2008: 100.
- <sup>58</sup> <https://amden-retreat.ch/> und <https://buddhismus.org/buddhismus-zentrum/> [Zugriff: 06.07.2020] und Elmer 2012: S. 525.
- <sup>59</sup> <https://portal.fpmt.ch/de/>, <https://gendundrupa.ch/>, <https://longku.fpmt.ch/fpmt/nc/home/> und <https://lhagsam.ch/> [Zugriff: 06.07.2020]. Zum Longku Zentrum in Bern zudem Rademacher 2008: 104-105. Für Unterstützung sei Herrn Sebastian Schläfli gedankt.
- <sup>60</sup> Buddhistisches Magazin Ursache und Wirkung, Nr. 56, 6, 2006, Interviews mit ehemaligen „Kadampa Buddhismus“ (NKT) Mitgliedern, <https://info-buddhismus.de/Interviews-Ex-NKT.html> [Zugriff: 07.07.2020].
- <sup>61</sup> [www.kadampa.ch](http://www.kadampa.ch) und [www.kadampa.org](http://www.kadampa.org) [Zugriff: 07.07.2020].
- <sup>62</sup> <https://www.zentrumfuerbuddhismus.ch/> [Zugriff: 06.07.2020] und Rademacher 2008: 62-63.
- <sup>63</sup> [www.buddhismus-bern.ch/](http://www.buddhismus-bern.ch/) [Zugriff: 07.07.2020].
- <sup>64</sup> Zitat der Gruppe auf <http://www.kalyanamitta.ch> und <https://www.inforel.ch/i1065.html> [Zugriff: 07.07.2020].
- <sup>65</sup> <http://www.kalyanamitta.ch> [07.07.2020]. Herrn Sebastian Schläfli sei für die Unterstützung zu dem Beitrag gedankt.
- <sup>66</sup> Schlieter, Kind, Lauer 2014.
- <sup>67</sup> Weigelt 2013.
- <sup>68</sup> Scott 2009.
- <sup>69</sup> Weigelt 2013: 190-197.
- <sup>70</sup> Schlieter, Kind, Lauer 2014, Khaliefi 2019.
- <sup>71</sup> Bildquelle: <http://wat-srinagarin.ch/wp/de/der-tempel/monche/> [Zugriff: 23.01.2020].
- <sup>72</sup> Zitat in der Darstellung des Klösterlichen Tibet-Instituts im Webportal Kuppel – Tempel – Minarett, [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Klösterliches Tibet Institut [Zugriff: 23.01.2020].
- <sup>73</sup> <http://www.tibet-institut.ch/> und [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Klösterliches Tibet Institut [Zugriff: 23.01.2020] sowie Schlieter, Kind, Lauer 2014: S. 75-84.
- <sup>74</sup> Batchelor 1994: S. 199.
- <sup>75</sup> [http://www.rabten.eu/visitSwiss\\_de.htm](http://www.rabten.eu/visitSwiss_de.htm) [Zugriff: 10.07.2020] und Schlieter, Kind, Lauer 2014: S. 85.
- <sup>76</sup> Thaidbuddhistinnen und -buddhisten in Grossbritannien hatten 1982 den ebenso in thailändischer Architektur und mit königlicher Unterstützung erbauten Wat Buddhapadipa Tempel in London eingeweiht, dazu <https://www.watbuddhapadipa.org/> [Zugriff: 02.02.2020].
- <sup>77</sup> <http://wat-srinagarin.ch/wp/de/home/> und [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Buddhismus > Kloster und Wat Srinagarindravararam [Zugriff: 22.01.2020]. Für wertvolle Hinweise zu den verschiedenen thai-buddhistischen Organisationen in der Schweiz sei Andrea Zimmermann, die zur Bedeutung buddhistischer Religiosität im Alltag thailändischer Heiratsmigrantinnen in der Schweiz forscht, herzlich gedankt.
- <sup>78</sup> <http://buddhadham.populus.org/> und <https://www.facebook.com/people/Watbuddhavihara-Echallens/100004210838182?fref=nf> [Zugriff: 22.01.2020].
- <sup>79</sup> Scott 2009.

---

<sup>80</sup> <http://www.dhammadakaya.ch/> [Zugriff: 22.01.2020].

<sup>81</sup> <https://www.facebook.com/khmerkulturzentrum/> sowie nicht mehr aktualisiert <http://www.khmerkulturzentrum.ch/de/Siftung/uberuns.html> [Zugriff: 22.01.2020] sowie *Oltner Tagblatt* vom 19.09.2019.

<sup>82</sup> Siehe Bilder vom Wat und großen Festen 2004 bis 2006 [http://www.khmer.ch/4images/categories.php?cat\\_id=33](http://www.khmer.ch/4images/categories.php?cat_id=33) [Zugriff: 23.01.2020] sowie die Darstellung in Rademacher 2008: 73-74.

<sup>83</sup> Die Luzerner Pagode zog 2017 in grössere Räumlichkeiten in eine andere Gemeinde und benannte die Pagode um in Pagode Viêt Minh - Verein der Indochina-Buddhisten in der Schweiz, dazu [www.unilu.ch/rel-Lu](http://www.unilu.ch/rel-Lu) > Religionsgemeinschaften – Beschreibungen > Buddhistische Gemeinschaften > Pagode Vien Minh [Zugriff: 23.01.2020].

<sup>84</sup> <http://www.ibps-gccb.com/> und [www.unilu.ch/ktm](http://www.unilu.ch/ktm) > Buddhismus > Tempel der Fo-Guang-Shan-Bewegung [Zugriff: 24.01.2020]. Zum Tempel in Gelfingen <http://ibps.ch/> und [www.unilu.ch/rel-Lu](http://www.unilu.ch/rel-Lu) > Religionsgemeinschaften – Beschreibungen > Buddhistische Gemeinschaften > IBPS [Zugriff: 24.01.2020].

<sup>85</sup> Statuten der Schweizerischen Buddhistischen Union, Artikel 2.1. a und b, <https://sbu.net/uploads/files/statuten.pdf> [Zugriff: 08.08.2020].

<sup>86</sup> Buddhistische Grundwerte der SBU, <https://sbu.net/grundwerte> [Zugriff: 08.07.2020].

<sup>87</sup> Gruppenmitglieder mit öffentlichem Angebot, <https://sbu.net/gruppenmitglieder-mit-oeffentlichem-angebot> [Zugriff: 08.07.2020]. Seit 1998 mit seinerzeit 30 Mitgliedern ist ein Zuwachs an 13 neuen Gruppenmitgliedern zu verzeichnen.

<sup>88</sup> Siehe zu den Veranstaltungen <https://sbu.net/termine> und zu den Angeboten <https://sbu.net/angebote> sowie die aktiv bewirtschaftete Facebook-Seite <https://www.facebook.com/SchweizerischeBuddhistischeUnion> [Zugriff: 08.07.2020].

<sup>89</sup> Kollmar-Paulenz, Funk 2010: S. 5.

<sup>90</sup> Kollmar-Paulenz, Funk 2010: S. 7.